



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

02.04.1932 (Nr. 65)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonnabend, 2. April 1932 • Nummer 65

Alfred Rosenberg

spricht am Montag

in Bremen

im Casino, 8.30 Uhr

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen, Herausgeber Kurt Thiele, Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15, Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die LNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pf. Beleggeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbo. Aussperrung ufw. hat der Bezüher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gepaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Zeitteil RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengeld RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Hitler spricht zu Deutschland

Im Fluge durch das ganze Reich - Millionen werden Hitler in einer Woche hören
Generalabrechnung mit der Lügenfront der Gegner

Am 10. April tritt die deutsche Freiheitsbewegung unter Führung Adolf Hitlers erneut zum Sturm gegen das heutige System an. Welt über 11 Millionen deutscher Männer und Frauen haben bereits im ersten Gang der Präsidentenwahl unserem Führer Adolf Hitler ihre Stimme gegeben. Damit hat sich die Zahl der nationalsozialistischen Wähler, die nicht nur Wähler sind, sondern Kämpfer für ein neues Reich der nationalen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit, in einemhalb Jahren beinahe verdoppelt. Und das, obwohl unsere Gegner mit dem Einsatz aller noch so tölpeligen technischen Mittel ein ungeheurer feimächtigster Lügennezz über Deutschland gepannt hatten, mit dem alle Stimmen für den Kandidaten Hitler abgefangen werden sollten.

Im Dienste unserer Gegner ratterten Tag und Nacht Tausende von Rotationsmaschinen und spien in Millionenanlagen Zeitungen und Zeitungsblätter heraus. Unsere Zeitungen wurden verboten.

Im Dienste unserer Gegner zogen ganze Flugzeugeschwärme über Deutschland und warfen Millionen von Flugzetteln ab. Uns wurde der Flugblattabwurf auf Flugmaschinen verboten.

Im Dienste unserer Gegner umkreisten die elektrischen Wellen des Rundfunks den Erdball. Adolf Hitler durfte nicht ein Wort vor dem Mikrophon sprechen.

Im Dienste unserer Gegner starteten Tausende von Plakatsäulen von ungehoblen großen und kleinen Plakaten. Unsere Plakate und Flugblätter wurden zum großen Teil verboten und beschlagnahmt.

Trotzdem haben sie ihr Ziel nicht erreicht, am 10. April wird das deutsche Volk zum zweiten Male an die Urne gehen.

Inzwischen wurde uns der Oster-Bürgerkriegs verordnet, jede Aufklärungsarbeit mußte unterbleiben.

Eine einzige Woche bleibt uns Zeit, für den zweiten Wahlgang zu werden.

Eine einzige Woche! Kann diese kurze Zeitspanne genügen, um alle Lügen unserer Gegner wirksam zu zunichte zu machen? Ist nicht durch diese zeitliche Beschränkung des Wahlkampfes der Ausgang der Wahl schon von vornherein entschieden?

Wir wären keine Nationalsozialisten, wenn wir so dächten!

Nein, jetzt erst recht! Wir haben auch in der Zeit des Bürgerkriegs die Hände nicht in den Schößen gelegt. Und da soll unsere gesamte Presse in dieser Zeit verboten sein, tragen wir unsere Parole auf andere Weise in Volk. Jeder einzelne Parteigenosse, SA- und SS-Mann hat dazu beigetragen, von Mund zu Mund die Lügen unserer Gegner zu entkräften und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Für die letzten acht Tage ist ein Propaganda-Plan entworfen, der in der

Großzügigkeit der Idee und dem Maß zu überwältigender Arbeit in der Geschichte parlamentarischer und an-

derer Wahlen nicht seinesgleichen hat. Ein gigantischer Plan, dessen Durchführung bereits bis ins einzelne organisiert ist.

Der Führer selbst wird — wie er auch bisher immer in vorderster Kampfront gehandelt und seine noch so knappe Pause der Ruhe und Erholung gekannt hat — während einer einwöchigen Reise durch ganz Deutschland in riesigen Massenversammlungen eine Million deutscher Volksgenossen in unmittelbarer Rede erfassen. Diese Reise wird mit dem Einsatz aller technischen Mittel — Flugzeug, Auto und Eisenbahn — Adolf Hitler von Ort zu Ort durch das deutsche Land führen.

Drei- und viermal am Tage wird der Führer zu den Massen sprechen und in jeder dieser Versammlungen eine der Hauptlügen, die unsere Gegner immer wieder über uns verbreiten, zunichte machen.

Man hat Adolf Hitler den Gebrauch des Rundfunks verweigert. Gut, wir wissen uns zu helfen. Während durch die Lautsprecher-Tagungstöne oder Leute vom Hindenburg-Ausflug reden werden, wird der Führer selbst in das Volk gehen und es aufrufen über den ungeheuerlichen Betrug, in den es verstrickt ist.

Wir kennen keinen milden Verzicht. Mit seiner Reise wird der Führer das Signal zum neuen Vorstoß, zum neuen Angriff unserer kampfgeliebten und siegesgesicherten Bewegung geben. Wie ein gewaltiger Aufbruch wird es durch Deutschland gehen, wie ein Erheben des Volkes zu letzter befreiender Tat.

Eine Woche härtester, aber auch disziplinierter Arbeit. Ohne Ruhepause. Kommen Sonntag, mittags Punkt 12 Uhr, ist der verordnete Bürgerkrieg beendet.

In der gleichen Minute wird Adolf Hitler bereits auf den Plan treten und zu den Massen sprechen.

Dann geht der gewaltige Aufklärungsflugzug im wahren Sinne des Wortes im Fluge über Deutschland.

Worte können das Hebermaß an Arbeit, das der Führer zu leisten übernommen hat und auch mit Einsatz aller verfügbaren Kräfte bewältigen wird, nicht umfassen. Von der einen Versammlung wird ihn das Auto, das Flugzeug zur nächsten Stadt bringen, und wenn er hier spricht, werden schon am dritten Ort die Massen zusammenströmen, um Adolf Hitler zu hören.

Tausende werden wieder auf der Landstraße, in den Städten und Dörfern stehen, um dem Führer auf seiner Fahrt den Gruß zu entbieten. Und wenn auch Adolf Hitler nicht jedem die Hand drücken kann, weil die Zeit drängt und Zehntausende bereits in den riesigen Sälen auf den Führer warten, so mögen sie wenigstens wissen, daß er sie grüßt aus heilem Herzen und ihnen dankt, indem er taktet.

Sonderberichterstattung werden den Führer begleiten. Sie werden im Flugzeug und Auto ihre Berichte niederschreiben. Ueber die sensationelle Reise, über die Neben Adolf Hitlers, über den Verlauf der Versammlungen,

und noch am selben Abend in der Nacht, werden alle nationalsozialistischen Schriftleitungen und Drucker in Bereitschaft stehen. Telefonisch gehen ihnen die Berichte zu. Dann laufen die Rotationsmaschinen los; in vervierfacher, ja verzehnfachter Auflagenhöhe werden schon am nächsten Morgen unsere Zeitungen in das Land getragen. Unser Zentralorgan, der „Völkische Beobachter“, wird in dieser Woche sogar in Millionenauflage erscheinen.

Unsere Gegner mögen dann Wahlbomben platzen lassen, soviel sie wollen; es wird in den letzten acht Tagen vor der Wahl keine andere Sensation geben, als den gewaltigen Aufklärungsflugzug unseres Führers durch Deutschland. Mögen dann tausende und abertausende Lautsprecher schnattern, mögen die Gazetten schreien und lärmern, mag es von den Plakatsäulen in schrillen Worten und Farben in die Menge hallen!

Die Worte Adolf Hitlers werden das alles überbieten, und sie werden das Ohr des Volkes, das Ohr Deutschlands für sich haben.

Heute in Königsberg, morgen in Essen, übermorgen da und dort, und jeden Tag

vor über hunderttausend Menschen, wird Adolf Hitler das Lügennezz unserer Gegner zerreißen. Das wird Schlag auf Schlag gehen, ohne Atempause, und unseren Gegnern wird die Luft ausgehen, wenn sie auch nur den Versuch wagen sollten, diesem gewaltigen Zug durch Deutschland mit Lügen und Verleumdungen nachzukommen. Wir werden sie lachend unter der Aufschrift „Ferner liegen ...“ weit zurücklassen.

Was haben sie nicht systematisch über uns zusammengelesen: Wir wollten die Beamten entsetzen, den Rentnern die kümmerlichen Bettelgroschen nehmen, die schaffenden Frauen auf die Straße setzen, die Erwerbslosen verhungern lassen, die Religion abschaffen usw. Wie ein tödliches Gift haben sie die Lügen immer und immer wieder in das Volk geträufelt. Während wir ohne Rundfunk, ohne Flugzeuge, mit gebellter Presse, die Lügenflugzeug jähnefruchtend zu Boden mußten.

Jetzt wird der Führer das Land reinfeigen von dieser Lügenflut. Er wird Generalabrechnung halten mit diesen Verleumdungsmethoden, daß den politischen Bräunungsvergifteten Hören und Sehen vergeht.

Unglaublich?

Der „Niedersachsen Volkswille“

bringt in seiner letzten Ausgabe einige Bemerkungen über die LNZ, und schlägt dabei einen Ton an, in dem wir nicht gewillt sind, die unschönen und falschen Angriffe zurückzuweisen.

Wenn sich der Niedersächsen Volkswille darüber beschwert, daß Falschmeldungen über Stahlhelmaustritte von uns verbreitet wurden, so bemerken wir hierzu nur ganz kurz, daß diese Meldungen aus einer Korrespondenz stammen, die im wesentlichen Herrn Eugen Berg gehört und so würde es sich empfehlen, den Vorwurf der jüdischen Journalisten an den neuen Bundesgenossen weiterzuleiten. Wenn man sich dann weiter darüber eintrübt, daß überhaupt Stahlhelmer in beachtlicher Zahl aus einer Organisation austreten, die ihre unabhängige Stellung verlassen hat, um einer Partei zu dienen, so teilen wir dem Niedersächsen-Volkswillen mit, daß erst am letzten Mittwoch in Bremen allein 6 Stahlhelmmitglieder ausgetreten sind. In Kürze werden sich weitere folgen.

Der Verfasser der Zeilen bemüht sich, uns Unglaubwürdigkeit vorzuwerfen. In einem kleinen Beispiel wollen wir jetzt zeigen, wie gefährlich es ist, wenn gerade dieses Blatt einen solchen Vorwurf erhebt.

In der offiziellen Berliner Stahlhelmzeitung, der „Neuen Preussischen Kreuz-Zeitung“, die in ihrem Kopf jezt einiger Zeit einen Stahlhelm führt, finden wir folgende nicht unbeachtliche Ausführungen:

50 Jahre Hermann Dietrich

Der heutige Herrmann Dietrich-Konzern, der insgesamt 19 Warenhäuser, davon 10 umfangreiche Betriebe allein in der Reichshauptstadt, daneben noch über 20 Filialgeschäfte, hauptsächlich getragen von einer Einkaufsinteressengemeinschaft, im Reich umfaßt, bildet eine Welt für sich, die ihre eigene Dynamik besitzt und die immer wieder eine Anziehungskraft auf die Menschen ausübt. — Neben dieser künstlerischen Betrachtung, die dazu neigt, das Warenhaus hauptsächlich als Kulturfaktor gelten zu lassen, drängt sich aber förgleich die profanere wirtschaftliche Erkenntnis auf, welch großer materieller Segen doch eben diesen Häusern entspringt, Häusern, wo selbst in lang währenden Krisen, um nicht zu sagen Katastrophenzeiten, jeder Mensch Qualitätswaren aller Gattungen zu angemessenen Preisen zu erhalten vermag. Diese Tatsache allein legitimiert das Warenhaus, dessen Epizentrum die jubelnde Firma Hermann Dietrich immer zu halten bestrebt ist, als nationalökonomischen Faktor erster Ordnung. Die Idee von der guten Ware zum billigen Preis ist das Geheimnis, der Schlüssel, das „Selbst öfne dich“ zu allen Erfolgen des Warenhauses.

Zur selben Zeit, 1. April, veröffentlicht der „Niedersächsen-Volkswille“ unter der Überschrift „Arbeit und Verdienst“ einen Artikel über die Warenhäuser in dem es u. a. heißt: „Wir sagen dagegen, daß die Warenhäuser die Totengräber des selbständigen Mittelstandes sind, und daß sie in ganz weitestem Maße mit dazu beitragen, die Not und das

Wend allüberall zu vergrößern. Ist das Warenhaus scheinbar billig, dann liegt irgendwo ein Schaden, denn der Jude kann auch nur vom Verdienst leben, und er verdient nichts. Schlußfolgerung heraus: Der billige Kaufmann ist nichts, und in Qualitätsware haben Warenhäuser überlegene Preise.

Wir überlassen es nunmehr unserer Leserschaft, sich zu überzeugen, ob eine der beiden Stahlhelmschlachten oder die WZ unglauwbildig sind.

Mit einiger Ueberraschung haben wir in der gleichen Ausgabe des Niederächsen-Volkswillens entnommen, daß der delegationsfähige Geheimrat Eugen Berg, schon gleich als Bismarck von seinem Werk gegangen war, also seit dem Jahre 1890 den Ruf „Deutschland erwache“ ausgeprochen habe und somit also seit diesem Jahr den Kampf gegen das System geführt habe.

Wir bemerken zu dieser fettgedruckten Feststellung des Niederächsen-Volkswillens, daß Geheimrat Eugen Berg im Jahre 1890 Einjährig-Regiment beim Feldartillerie-Regiment von Schwanenhorst 1. Hann. Nr. 10 war, dann zur Verwaltung übertrat, 1903 Direktor der Friedrichs-Krupp-Werke A.-G. wurde und erst seit 1930 im Reichstag sitzt. Wir wissen auch weiter von Geheimrat Eugen Berg, daß er erst sehr viele Jahre später im Reichstag aus seiner Reserve heraustrat und eigentlich erst seit 3 Jahren in der Politik eine gewisse Rolle spielt.

Auf jeden Fall war es uns interessant, durch den Niederächsen-Volkswillen zu erfahren, daß Adolf Hitler, als er zu Beginn des Jahres 1920 seinen Kampf gegen das System aufnahm, sich bei Herrn Dr. Eugen Berg eine Parole ausgeliehen hat, die dieser sich bis zur diesjährigen Reichspräsidentenwahl hatte aufsparen wollen. Von den Stahlhelmschlachten aber, die jetzt in die Irre geführt werden sollen, erwarten wir, daß sie auf überaus schmerzliche Auffassungen nicht hereinfallen.

Ein lettlandischer Erzbischof

Schmälerung der Befugnisse des deutschen Bischofs.

Riga, 1. April. Die seit Mittwoch in Riga im Zusammenhang mit der Dom-Einweihung tagende evangelisch-lutherische Synode in Lettland hat mit 347 gegen 25 Stimmen bei Enthaltung der deutschen Vertreter am Donnerstag beschlossen, das Amt eines lettlandischen evangelisch-lutherischen Erzbischofs zu schaffen. Bezeichnenderweise wird diese Verfassungsänderung damit begründet, daß das Prestige des lettischen Volkes eine Schmälerung der Amtsbefugnisse des Bischofs der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden Lettlands verlange. Bekanntlich war bisher der Bischof der deutschen Gemeinden Lettlands (Bischof Preußing) im wesentlichen dem let-

Sie haben sich gefunden

Bürgerliches Wahlkompromiß für die Preußenwahl

Die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und die „Junge Rechte“, — eine Scheinfirma, die aber weder jung noch das Rechte ist — haben ein Wahlbündnis für die Preußenwahl abgeschlossen.

Die gemeinsame Landesliste wird vom Grafen Westarp geführt. An zweiter Stelle der Landesliste kandidiert der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Große. Die dritte Stelle hat dann ein Vertreter der Landvolkpartei, dessen Name noch nicht feststeht. Auch die weiteren Stellen der Landesliste, die etwa 30 Namen umfaßt, sind nach einem be-

stimmten Schlüssel auf die drei beteiligten Gruppen verteilt.

Zur sog. „Jungen Rechte“ gehören die Volkstümlichen des unvermeidlichen Herrn Treutmanns und einige Jugendgruppen, die politisch und organisatorisch ohne jede Bedeutung sind.

Da diese politischen Schwundgebilde selbst nicht daran glauben werden, durch ihr Wahlbündnis der bevorstehenden Abrechnung zu entgehen, ist nur anzunehmen, daß sie sich zusammengekauert haben, um sich nach dem Spruchwort: „Geteilter Schmerz ist halber Schmerz“ gegenseitig über die unvermeidliche Niederlage zu trösten.

litischen Bischof gleichgestellt. Durch die Wahl des Erzbischofs soll jetzt der deutsche Bischof im Rang herabgesetzt werden, da er dem Erzbischof unterstellt wird und außerdem voraussichtlich noch weitere vier Bischöfe für die einzelnen Landesteile Lettlands gewählt werden sollen. Zum Erzbischof wurde der lettische Pastor Grünberg gewählt, der bereits nach erfolgtem Rücktritt des früheren lettischen Bischofs Irbe stellvertretend das Amt eines lettischen Bischofs verwaltete.

Wahlsieg in Böhmen

Bei den Gemeindevahlen in Gießhübel (Böhmen) konnten die Nationalsozialisten ihre Stimmenzahl innerhalb von zwei Jahren beträchtlich erhöhen und mehr als die Hälfte aller deutschen Stimmen auf sich vereinigen.

Pg. Klagges greift durch

Zweiterlei Maß der Spitzensprei.

Minister Pg. Klagges hat gegen den früheren Vorsitzenden des marxistischen Landesverbandes der Braunschweigischen Polizeibeamten ein Disziplinarverfahren einleiten lassen, weil dieser zugestanden hat, daß bei der Generalversammlung des Verbandes ein Kommunist eine parteipolitische Rede hielt.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Spitzensprei der Braunschweigischen Innenminister wegen dieses nur allzu gerechtfertigten Schrittes wieder mit den äusseren Beschäftigungen befaßt haben und in diesen selben Angelegenheiten noch keinen Entschlußfassen wahrgenommen, wenn Hunderte von unverschämten Beamten, die sich lediglich zur NSDAP bekennen, freilich auf die Straße gesetzt werden.

Auflagehöhe einer N.Z.-Zeitung vom Polizeipräsidenten festgelegt.

Kassel, 1. April. Der Reichsinnenminister hat bekanntlich die Verbreitung der national-

sozialistischen Presse in beschränktem Umfange im Hinblick auf den politischen Osterfrieden verboten. Wie die NSDAP. mitteilt, hat der Kasseler Polizeipräsident nunmehr dem Drucker der nationalsozialistischen heftigen Volkswacht eröffnet, daß die Zeitung nur in einer vom Polizeipräsidenten festgelegten Auflagehöhe gedruckt werden dürfe, und verboten, weitere Exemplare über diese Höhe hinaus zu drucken. Gegen dieses Verbot ist Beschwerde erhoben worden.

Bremerhavener Fraktionsführer verurteilt

Bremerhaven, 2. April. Vor dem Strafrichter hatte sich der Führer der nationalsozialistischen Stadtdirektionsfraktion, Brandau, wegen Verletzung im Sinne der 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten zu verantworten. Brandau hatte in einem im „Unterweserkurier“ erschienenen Artikel gegen den Vorsitzenden der Bremerhavener Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei, Ratar Dr. Bergmann, den Vorwurf geäußert, daß er die Stadtdirektion verhöhne. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Kommune schießt Nationalsozialisten nieder

Berlin. Wieder sind drei Parteigenossen Opfer eines heimtückischen Überfalls roter Banditen geworden. Nach den polizeilichen Ermittlungen hatten die Nationalsozialisten auf der Straße sich unterhalten. Mäßig erschienen zwei Kommunisten, die sofort ihre Pistolen zogen und mehrere Schüsse auf die völlig überraschten Nationalsozialisten abgaben. Die beiden Täter konnten noch nicht ergriffen werden.

„Stahlhelm“ gegen Herzog Karl Eduard von Coburg.

Berlin, 1. April. Das Bundesamt des „Stahlhelm“ teilt mit: Die nationalsozia-

listische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch von Herzog Karl Eduard von Coburg unterzeichnet ist. Der Inhalt dieses Aufrufes widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmschlachten. Eine Unterzeichnung durch den Herzog von Coburg ist geeignet, die einheitliche Politik des Stahlhelms zu schädigen. Die Bundesführer haben die notwendigen Schritte eingeleitet.

Wir vermessen die Hindenburg der „nützigen Schritte“ gegen den Berliner Stahlhelmschlachten Schmidt-Pauli und andere uns bekannte Stahlhelmschlachten, die sich ebenfalls für Hitler eingesetzt haben. Der Stahlhelm wird sich durch diese Inquisition viele „Freunde“ sichern.

19 japanische Kriegsschiffe in Tsingtau eingelaufen.

Tsotio, 31. März. Das erste japanische Geschwader, bestehend aus 19 Kriegsschiffen, ist am Donnerstag im Tsingtauer Hafen eingelaufen. Der Oberbefehlshaber des Geschwaders erklärte, daß diese Zusammenkunft in Tsingtau keine politische Bedeutung habe, es werde in zwei Wochen Tsingtau wieder verlassen.

China berät die Lage.

Nanking, 1. April. Am Donnerstag fand eine wichtige Beratung unter dem Vorsitz des Präsidenten der chinesischen Republik, Lin, statt, auf der die chinesisch-japanischen Beziehungen im Zusammenhang mit dem Scheitern der Verhandlungen mit Japan besprochen wurden. Von chinesischer Seite wird erklärt, daß die chinesische Regierung im Falle des Scheiterns der Verhandlungen den chinesischen Truppen den Befehl erteilen werde, sich solange jeder feindlichen Handlung zu enthalten, bis die Japaner selbst den Angriff unternehmen.

Neue Kämpfe in der Mandchurie.

Mukden, 1. April. Am Donnerstag griffen chinesische Truppen die Stadt Munang südlich von Tsingtau an. Es kam zu einem scharfen Gefecht mit japanischen Truppen, denen es schließlich gelang, den chinesischen Angriff aufzuhalten. Die chinesische Division ist teilweise von chinesischen Soldaten befreit worden.

Irland führt 33 1/2 v. H. Wertpolitar ein. Dublin, 1. April. Zu dem Beschluß der irischen Regierung, den allgemeinen Wertpolitar auf 33 1/2 v. H. auf Warengattungen die in Irland hergestellt werden können, zur Einführung zu bringen, verläutet, England und die Dominien würden einen von 8 1/2 v. H. niedrigeren Wertpolitar von 25 v. H. genehmigen. Der Zeitpunkt der Einführung ist noch nicht festgelegt worden. Es ist anzunehmen, daß es sich um eine schrittweise Einführung nach Maßgabe der Dringlichkeit innerhalb der nächsten Monate handeln wird. Bereits bestehende niedrigere Zölle werden auf den Höchstfuß heraufgesetzt werden.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie

Über 114 Millionen RM Gesamtgewinn
ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932

39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Von heute auf morgen

27. Fortsetzung Ein Roman aus unserer Bewegung

In solchen Stunden war es, als ob der gute Geist des Hauses sein Haupt verhielte und fortwährend auf Wimmern und Seufzern.

Und in der Nacht war es, als Irene erlebte, daß den wenigen Wochen das ganze herbeistehende Leid eines sterbenden Kindes, und wie sie meinte der Bauer, nicht, nicht das Volk! Wann, o wann kommt der Retter diesem Lande?

Otto von der Heid schrie ihr, er sei auf dem Wege. Die Einladung ihres Onkels erwiderte sie ein schicksalhaftes Auf, dem er sich nicht entziehen dürfe. Er sei ja nach Deutschland gekommen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wieviel ein Volk leide und wieviel man ihm zumuten könne. Er gewinne täglich mehr die Einsicht, daß das Volk voll sei bis zum Rand. Kein Volk der Welt würde sich so lange und so geduldig haben dulden, „auspressen und betrügen lassen. Der bevorstehende Winter werde nach seiner Auffassung und nach dem Glauben einjähriger Politiker wohl der schwerste für Deutschland, aber auch der letzte Winter eines sterbenden Systems sein. Nicht als ob ein neuer Staat Armeen und blühende Felder, Wohlstand und Zufriedenheit aus der Erde stampfen könne. Aber eines kenne und werde der neue Staat schaffen: die Grundlagen für ein besseres, würdevolleres und ehrenvolleres Dasein aller willigen, guten und fleißigen deutschen Menschen.

Irene las den Brief mit der Empfindung eines Menschen, der sich im nächtlichen Walde verirrt hat und nach endlosen, verzeihlichen Suchen plötzlich in der Ferne ein Licht sieht. Sie freute sich auf sein Kommen mehr, als sie sich eingeleitet machte.

Sie begann das Fremdenzimmer für ihn herzurichten, und sie gab sich dieser Beschäftigung

mit einer Emsigkeit und Sorgfalt hin, daß sie über sich selbst lächeln mußte, als sie ihr Gesicht zufällig einmal im Spiegel beobachtete.

Die Tage bis zu seiner Ankunft vergingen ihr wie im Traum. Wiederholt ertrappe sie sich dabei, wie sie von ihrem Kammerfräulein aus auf die Landstraße schaute, die am Hof vorbei schmerzte nach der Stadt zu lief. Und wenn sie, was selten genug geschah, ein Auto anfuhr, sah, dann schaute sie ihr Herz schneller klopfen.

Jeden Morgen erwachte sie mit dem Gedanken: Heute wird es sein! Und jeden Abend schloß sie die Augen in der zureichenden Hoffnung: Morgen kommt er!

Aber noch ehe sich ihre Hoffnung erfüllte, trat das Ereignis ein, vor dem sie am meisten gehangt, das Onkel und Cousine nur mit einem Wort zu erwähnen sich gescheut hatten, das Wort wie ein furchtbares Gespenst irgendwo in der Nähe lauerte: Die Auflösung der bevorstehenden Zwangsversteigerung des Gutes traf ein.

Onkel Stephan teilte es ihr mit. Als er ihr den Brief zeigte, war er ein gebrochener Mann. Er konnte nicht sprechen. Er leckte ihr wortlos den Rücken, stellte sich ans Fenster und schaute in den Hof.

Sie wollte zu ihm gehen, ein Wort des Trostes, der Aufmunterung sagen; aber sie fand keine, ihre Kehle war trocken, ihre Zunge wie gelähmt. Sie stand nur und sah nach dem Mann hin, dessen breite Gestalt fast den ganzen Fensterrahmen ausfüllte und die immer mehr in sich zusammenzusinken schien.

Sie stand da und konnte lange nur das denken: Nun ist alles zu Ende. Alles zu Ende! Und auf einmal fühlte sie, wie ihr die Tränen über die Waden liefen.

„Lass' man“, hörte sie nach einer guten Weile den Onkel sagen; „lass' man gut sein, Kind! Wir haben ja nicht verschuldet. Wir bleiben ehrlich, auch ohne Dach überm Kopf. Lass' gut sein und weine nicht!“

„Ist denn gar nichts zu helfen?“, fragte Irene verzagt.

„Garnichts, Mädel, garnichts! Wir sind am Ende. Nichts ist mehr außer als die Hoffnung, daß uns Gott gnädiger ist als die Menschen.“

Er nickte einige Male sinnend, verloren vor sich hin.

„Es hat wohl so kommen müssen. Wer weiß, warum! Gegen die Schidung können wir nicht an. Den einen hebt es hinauf, den anderen tritt es unter die Füße. Wir begreifen nicht die Ordnung in diesen Dingen, wir sehen nicht das Gesetz. Wir fühlen nur, daß wir geschlagen werden und können nicht einmal den Arm heben, uns zu schützen. — Der Pastor sagt: Keinem wird mehr aufgeladen, als er tragen kann. Ich weiß nicht: Vielleicht hat der Pastor nie auf eigener Scholle gestanden und kann das nicht so mitfühlen, wie's unsreinen uns Herz ist. Aber er meint wohl, daß es noch etwas gibt, eine Kraft, eine Möglichkeit, einen Ausweg aus der schlimmsten Finsternis. — Kann sein, wenn er mit sich und seinem Können am Ende ist. Mehr wird nicht von ihm verlangt. Gewiß nicht. Und Sterben ist ja das Schlimmste nicht... Es gibt viel schwerere Dinge, zum Beispiel ein Leben, wie wir es seit Monaten geführt haben zwischen Sorgen und Vergewissen. Das ist nun dahin, ausgelöscht, verjährt wie ein alter Grabhügel...“

„Wie ein alter Grabhügel...“ wiederholte er. „Du mußt dir nicht solche grauen Gedanken machen, Onkel!“

„Graue Gedanken? Nein, Mädel, meine Gedanken sind ganz hell. Solange man nur weiß, was man soll, ist vieles Nebel und Dunst; sobald man weiß; was man muß, ist alles klar und leicht.“

Damit wandte er sich und schritt zur Tür.

Eine milde Angst überfiel sie. Sie eilte zur Tür, um ihn zurückzurufen. Da sah sie seinen Schatten draußen am Fenster vorbeigleiten. Er ging über den Hof, öffnete den Pferdestall und zog die Tür hinter sich zu.

Nach einer guten Weile sah sie ihn zur Scheune herauskommen und nach den anderen Ställen hinübergehen.

Er nimmt Abschied, dachte sie, und von neuem kamen ihr die Tränen.

Dann trat der Bauer wieder in die Stube. Sein Gesicht war heiter und still.

„So“, sagte er, „nun wäre auch das geschafft. Es ist mancherlei zu bedenken, wenn man an das große Aufstehen geht. — Du hast ja doch wieder gewinkt, Mädel! Ich sehe es dir an den Augen an. Komm her!“

Er ließ sich auf die Ofenbank nieder und zog sie neben sich.

„Schau, Kind, es tut mir leid, daß ich dich nach Lichtweiser gerufen habe. Ich dachte mir, du könntest das Letzte abenden. Womit? Man kommt auf wunderliche Gedanken, wenn man so allein ist und die Dichter gehen eins nach dem anderen aus. Man denkt: Ein Wort von draußen, wo es nicht so einsam und still und tot ist wie hier, wo es noch laut und hell ist, ein Wort da draußen muß Wunder wirken. So weit kam's mit einem Gedanken, daß man auf ein Wunder wartet! — Du hast es nicht bringen können. Es ist nicht deine Schuld. Aber nun denke ich: Es ist vielleicht gut für dich, daß du einmal hinein-gekommen bist in das Mädel'sche Leben, wo es am meisten mitleid, wo es nur noch Staub übrig läßt, den du fortblasen kannst. Wenn es ein jeder einmal hart herantritt — und es bleibt einmal erpopt — dann weißt du: Körner, die Brot werden sollen, müssen durch alle Mühsal, und aus dem letzten kommt das feinste Mehl.“

Er strich ihr leicht, beifam über das Haar. Dann hielt er ihre Hand auf seinem Knie, und so lagen sie lange, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein trostloses Bild der bremischen Wirtschaft

Einem vielseitigen Wunsche aus unserem Verkehrskreise entsprechend, haben wir uns entschlossen, allwöchentlich einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse insbesondere des Bremer Gebietes zu bringen.

Die gesamte deutsche Wirtschaft verbarbt trotz des beginnenden Frühjahrs nicht nur in einer beängstigenden Stagnation, sondern ist weiter im Rückgang begriffen. Die Zahl der Erwerbslosen ist jetzt langsam zum Stillstand in der Zeit von Ende Februar bis Mitte März zurückgegangen, sondern auf 6129 000 gefallen. **Entscheidungungslos wie im Reich,** heißt es im Bremer **Bericht** aus. Auch hier ist die Zahl der Erwerbslosen erneut auf 61 000. Dabei ist die Bewegung noch nicht einmal zum Stillstand gekommen. Unahlschwierigkeiten und Kreditnot zwingen zu weiteren Betriebseinsparungen. Auch die Einführung von Kurzarbeit hat zugenommen. Der **Schädel** zur Belegung zahlreicher Industrien und Gewerbetriebe ist der Baumaterial. Damit sieht es in die ein Jahre sehr böse aus. Wenn man bedenkt, daß in der Stadt Bremen nach dem neuesten statistischen Jahrbuch im Jahre 1930 noch 2958 Wohnungen mit 12 728 Wohnräumen neu errichtet worden sind, so verschärft dies noch das aus den Verhandlungen der Bremer Bürgerschaft bekannt gewordene Bauvorhaben, das im wesentlichen 4000 Tagewerke und 60 Wohnhäuser bringen soll, insbesondere, wenn man bedenkt, daß Privatbauten ohne Zuschüsse wohl kaum errichtet werden könnten. Auch das durch die neueste Gehehung geförderte Siedlungswesen wird eine irgendwie nennenswerte Belegung nicht bringen.

In der Landwirtschaft und Torfindustrie sieht es nicht besser aus. Nach den neuesten Berichten ist nicht einmal die Finanzierung der künstlichen Düngung gesichert.

Die für unseren wichtigsten Industriezweig — die Metallindustrie — kann man ruhig als arbeitend bezeichnen. Die Betriebe haben nicht einmal mehr die Sammhauptknotenpunkte, um demogen für Auswärts und für den Export zu liefern. Die Nachfrage hält sich hiermit in die Wände. Die oben betroffenen wie die Vulkanwerke. Wenn die Lehre die beiden aufzulegenden Schritte beider haben wird, dürfen neue Betriebsanforderungen notwendig werden. — Besonders ist in der Metallindustrie die Notwendigkeit, die ausgereiften Lehrlinge entlassen zu müssen. Die Reparaturwerkstätten kleineren oder mittleren Umfanges haben insbesondere durch die Stilllegung zahlreicher Ateliers nur sehr geringe Beschäftigung.

In der Textilindustrie sind die Schäden, die das Konkursverfahren in der Nordwolle bisher angerichtet hat, kaum wieder wettzumachen. Wenn auch die Konkursverwaltung noch weiter laufende Aufträge erledigen kann, so wird das Werk endgültig zum Erliegen kommen müssen, wenn nicht doch noch der Weg zu einem Zwangsvergleiche gefunden wird.

Auch das Gastwirtsgewerbe ist von der allgemeinen Krise schwer getroffen. Die Gesamtzahl der Fremden, die Bremen besuchten, fiel von 248 005 im Jahre 1930 auf 192 712 im Jahre 1931. Dabei ging die Zahl der deutschen Reisenden in größerem Umfange zurück als der Ausländerbesuch.

Im Kleingewerbe und in der Geschäftswelt
grajieren Konjunktur und Vergleiche weiter. Das

Diersgeschäft brachte gewiß einige Belebung, aber sie ist nur von kurzer Dauer gewesen. Die Eröffnung des Warenhauses Karstadt gab sicherlich zunächst einer ganzen Anzahl Angestellten und Arbeitern Tüchtigkeit, aber die Entlassungen setzen auch dort in erheblichem Umfange schon wieder ein; ganz abgesehen davon, daß das Warenhaus den Zusammenbruch zahlreicher kleinerer Existenzen scharf beschleunigen wird.

Der Verkehr im Hafen sinkt in erschreckendem Maße zusammen. Durch Absperrung und Zollmaßnahmen der anderen Länder wird der Export stark behindert und der Import sinkt mit der abbrödelnden Kaufkraft des deutschen Volkes.

So bietet die Osterwoche nichts anderes als ein trostloses Bild der deutschen und der brennenden Wirtschaft. Die Maßnahmen, die im Reiche heute getroffen werden, zeigen keinen Hoffnungsgründel, daß es anders werden könnte; sie sind teils in überalterter Wirtschaftsauffassung befangen, teils bleiben sie auf halbem Wege stehen und kommen über zögernde Anfangsschritte nicht hinaus. Das zeigte sich in der völlig unschlüssigen Gesetzgebung, die den beinaß schädlichen zu nennenden Versuch gemacht hat, zu Gunsten des Kleinhandels die Bewegung der Warenhäuser und Einheitspreisgefälle etwas zu hemmen. Trotz vielfach geäußelter gegenteiliger Auffassung nehmen die Kaufhäuser in manchen Großstädten bereits 25 Prozent des Warenumsatzes ein. Da mußte ganz anders zugegriffen werden, wenn man den Kleinhandel wirksam stützen wollte. Abgesehen davon bedeutet die **Errichtung preisführender Warenhäuser** eine ungeheure Kapitalverwendung in heutiger Zeit. Die vielen Millionen, die da hineingebaut werden und der übrigen Volkswirtschaft damit entzogen sind, dienen zur Errichtung zahlreicher neuer Barockaufsätze, für die gar kein Bedürfnis vorliegt, denn auf der anderen Seite geben ebensoviel Einzelgeschäfte ein. Die Läden bleiben leer und die Hausbesitzer können Steuer und Verzinsung nicht mehr aufbringen.

Auf der anderen Seite kommt auch das mit sozial Propaganda angeblühete **Arbeitsbeschaffungsprogramm** nicht in Gang. Es halt dabei wieder einmal an der Finanzierungs. Das Gutachten des Reichswirtschaftsrates hat die Möglichkeiten der Finanzierungs eingehend geprüft und kommt, wenn man es recht beliebt, zu einem negativen Ergebnis. Steuermittel find nicht vorhanden. Der Anleiheweg, der sonst von linksintelligenter Seite immer bedenkenlos empfohlen wird, geht auch nicht mehr; denn man würde sich damit nur eine vermehrte Schuldenlast auferuden. Auch Banken und Industriebetriebe können keine Versorgung mehr leisten. Was schließlich übrig bleibt, ist die Beschaffung besonderer Finanzierungsfratuiden, aber dieser Weg ist außerordentlich fragwürdig und stellt im Rahmen der heutigen offiziellen Wirtschaftsauffassung nur eine erneute Gefahr dar. An der Bankengänge wagt man sich eben nicht heran, denn auch der Wagenamtliche Geldbeschaffungslang ist nicht aufzufassen. Die Finanzengewaltigen so reich geworden, daß sie, trotzdem er einer sehr ernsten Prüfung wert nemelen wäre. Che man sich hier nicht zu völlig neuen Auffassungen durchgeht, das es mit der Arbeitsbeschaffung im großen Stile noch sehr lange Weile. Alles droht hin zur Arbeitslosigkeit. Wie wollen wir denn unser Strohheimen aufrechterhalten, die notwendigen Wohnungen bauen, in großem Stile Siedlungsland schaffen, wenn wir uns nicht

entschließen, die Millionenarmee der Arbeitslosen auf dem Wege über die Arbeitsdienstpflicht zu mobilisieren?

In der Außenhandelspolitik hängt jetzt der Tardieu'sche Plan einer Donauförderung in der Luft. Es ist hier bezeichnend, daß zunächst Frankreich und England allein über diesen Plan beraten, obwohl doch die Donauländer ohne den deutschen Absatzmarkt einer wirtschaftlichen Katastrophe entgegengehen.

Hier hat also doch Deutschland in erster Linie mitzureden, um jenseits, als ein solcher Weg in dieser Frage sehr gefährvoll für uns ist und der deutschen Landwirtschaft einen empfindlichen, wenn nicht tödlichen Schlag verfehlen könnte, wenn nicht Sicherungen geschaffen werden, um den deutschen Export ein gentigendes, in der deutschen Volksgesundheit zu gewährleisten. Es ist schwer das Vertrauen aufzubringen, daß die maßgebende deutsche Politik hier alles tut, was zum Schutze der deutschen Nation unbedingt notwendig ist. Wo man auch hinblickt, nirgends sieht man Licht im Dunkel des deutschen Wirtschaftsverfalls.

Trostlose Finanzlage in Gemelingen. Ueber die schwere Finanzlage der Gemeinde Gemelingen macht der „Gemelinger Anzeiger“ Angaben, die erkennen lassen, daß die Gemeinde trotz größter Sparsamkeiten und Steuererhöhungen nicht in der Lage sein werde, den Haushaltskettel auszugleichen. Abgesehen von den Mindereinnahmen an Steuern, die durch die vergrößerte Arbeitslosigkeit entstanden sind und gegenwärtig einen

Der Jude Mener gesteht den Mord!

Paderborn, 30. März. Eine grausige Mordtat der beiden Juden, Vater und Sohn Meyer, steht jetzt vor der reiflichen Aufklärung. Der 26jährige Jude Kurt Meyer hat bereits gestanden, das Hausmädchen Martha Kaspar ermordet zu haben.

Am Morgen des 23. März legte er unter der Last der Beweise das Geständnis ab, den Tod des Mädchens verschuldet, die Leiche zerhackt und die einzelnen Theile in verschiedenen Gegenden verstreut zu haben.

Als Bemannung zu der Tat bezeichnete er das Weibchen, die von ihm herrührende Schwangerschaft nicht bekannt werden zu lassen. Die Frage, ob ihn etwa religiöse Motive veranlaßt haben, verneinte er. Er behauptete noch, den Rumpf in die Lippe in der Talleggend geworfen zu haben, konnte aber schnell überführt werden, daß diese Angabe nicht zutrifft, worauf er dann auch gestand, in diesem Punkte die Unwahrheit gesagt zu haben. Dem alten Weser konnte ebenfalls nachgewiesen werden, daß er mit der Raspar verkehrt hat.

Im Laufe der Ermittlungen wurden zwei weitere Pakete mit Menschenfleischstücken in Sieduch im Stallgebäude Meyer gefunden. Die aus den Baumtrönen beim Riemlebach gefundenen Fleischstücke hat Kurt Meyer nach eigenem Geständnis dort hinaufgeworfen, nachdem er bei einem zweiten Gang dorthin festgestellt hatte, daß die Fleischstücke nicht unter-

Betrag von 10 000 RM. ausmachen, sei als großer Preisposten der Minderertrag vom Reich in Höhe von 100 000 RM. zu nennen. Die Wohnfaßzirkel sind hierbei noch nicht berücksichtigt, doch dürften sich diese erheblich erhöht haben, denn die Zahl der Wohnfaßzirkelverhältnisse ist von rund 250 auf über 800 gestiegen. Der Etat des laufenden Haushaltsjahres sah als Gesamteinnahmen 438 000 RM. aus Gemeinde Steuern und 168 000 RM. aus der Reichsüberweisung vor. Die Steuereinnahmen werden für die Erwerbslosen wieder aufgebracht; dabei sind die Steuern aber praktisch noch gar nicht eingekommen. Der Gehaltbetrag für dieses Jahr wird auf 100 000 RM. geschätzt. Außerdem hat die Gemeinde noch 60 000 RM. an Kreisanzahlung zu zahlen. Alles in allem ist zu befürchten, daß die Gemeinde über kurz oder lang keine Zahlungen mehr leisten kann.

Aus Zimertkreisen wird uns geschrieben: So gut es noch im Februar auf dem Wienerstand ausseh, so sehr hat sich die Lage inzwischen verschlechtert. Die Futtervorräte sind zum großen Teil aufgebraucht, und schwache Völker müssen schon gefüttert werden. Dazu kommt, daß die Krokusflöhe fast ungenutzt vorbeirast und infolge der Kälte keine Pollen eingetragen werden können, die für die Ernährung der Brut später unentbehrlich sind. Wenn nicht bald wärmeres Wetter kommt, wird die Entwidlung der Völker beträchtlich gehemmt, zumal jetzt recht viel Wien auf Flühen verloren geht.

Kirchenzettel

Quasimodogeniti.

Bremische Evangelische Kirche.
Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10—12, Dienst-
stunden von 9—13 und 15—18 Uhr,
Fernsprecher Domsh. 23831 u. 28679.

A. Stadtgebiet.

St. Petrus-Dom: 8.30 Uhr: Weinmann,
Wedenf. f. d. Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Polz-
graf, Wedenf. f. d. Gemeindepflege, Abendmahl.
11.30 Uhr: Kinderorgeldienst Weinmann. —
Haus Seelschaft: 10.15 Uhr: Mauritz, Wedenf.
d. Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Tausen der. —
H. v. Frauen: 10.15 Uhr: Groschütz, Abend-
mahl. 18 Uhr: Kirchenmusikalisches Abendfeier.
Carl Seemann (Orgel). Sigrid Suco (Cello).
11.45 Uhr: Kinderorgeldienst. 13 Uhr: Tausen.
St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr:
Kinderorgeldienst der. 12 Uhr: Tausen der.
Donnerstag: 15 Uhr: Tausen im Pfarrhaus
Elhornstr. 20. — St. Stephani: 10 Uhr:
Greiffenbach. 11.15 Uhr: Kinderorgeldienst der.
11.30 Uhr: Kinderorgeldienst der. Ober-Schulhaus
am Deventer Roienboom. 12.45 Uhr: Tausen
Greiffenbach. — St. Stephani-Gemeindehaus:
Sonntagsfrage 26–28: 10 Uhr: Roienboom.
11.15 Uhr: Kinderorgeldienst Vogt. 12 Uhr:
Tausen Vogt. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibel-
stunde Vogt. — Wilsbich: 10 Uhr: Art. 11 Uhr:
Tausen der. 11.30 Uhr: Kinderorgeldienst

12. Ubr: Kinder Gottesdienst im Saal
 Hauffstr. Alt. Donnerstag 20.30 Ubr: Bibel-
 stunde im Saal Hauffstr. Alt. **Samstag:**
 10 Ubr: Bitten. 11.15 Ubr: Kindergottesd. h.
 12 Ubr: Tausen. **St. Membert:** 10 Ubr:
 Stundel. 10.15 Ubr: Tausen. 10.30 Ubr: Kinder-
 gottesdienst. — **St. Membert-Gemeindehall:**
Vuedenfr: 8: 10.15 Ubr: Schornburg. 11 Ubr:
 Kindergottesdienst. — **St. Michaelis:** 10.15 Ubr:
 Verurteil. 11.15 Ubr: Kindergottesdienst Dade-
 linder. 12.30 Ubr: Tausen derf. Donnerstag,
 14.30 Ubr: Tausen Dovenroster. — **St. Michaelis-Gemeindehaus Dandshuier:** 3: 9 Ubr:
 Bistatistektionsord. Männergefengend. — **Scho-**
auf: — **Triebensstraße:** 10 Ubr: von Schwanen-
 fängel. 11 Ubr: Tausen Miegner. 11.30 Ubr:
 Kindergottesdienst i. d. Kirche Miegner. 11.15
 Ubr: Kindergottesdienst Wefelandsfr. 13 Ubram.
 19.30 Ubr: Familienabend mit den neunköf-
 merien jungen Mädchen. Dienstag, 20 Ubr:
 Verarmungfong. Töchter von Pfor Urban.
 Mittwoch, 16.30 Ubr: Frauenochmittag. — **Alt-**
Wittich: 10 Ubr: Pierfig. Abendmal. 11.30 Ubr:
 Kindergottesdienst i. d. Kirche derf. 11.30 Ubr:
 Sonntagschule im Gemeindefaal Mallom. 11.15
 Ubr: Tausen Pfandfr. 19 Pierfig. Bisteldunde.
 Dienstag, 20.15 Ubr, im Gemeindefaal.
Schöner: Lektur Gottesdienst im Gemeindefaule:
 10 Ubr: Bode, Pömannendor u. Kirchenghor.
 11.30 Ubr: Kindergottesdienst derf. 12.45 Ubr:

Taufen berf. — **Zion:** 10 Uhr: Skoops aus
Enden-Borfen. 11.30 Uhr: Kindergettosdienst.
12 Uhr: Taufen. Abfelfpredigung, Kantate. 3.
Freitag, 20 Uhr: f. Frauen und junge Mädchen,
Sonnenbad, 20.30 Uhr: für Männer. — **S.**
Zakobi: 10 Uhr: Tremer. 11 Uhr: Kindergettos-
dienst. 12 Uhr: Taufen f. d. Kirche. **Größe-**
Lagen: 10 Uhr: Koerfen, Abendmahl. —
Kindergettosdienst. **Schönb.** 11.30 Uhr:
Kindergettosdienst. 12 Uhr: Rahm.
11.30 Uhr: f. d. Kirche, d. Abfelfunde am Dien-
ftag, fällt aus. Donnerstag, 12 Uhr, Taufen im
Kirchhaus nach vorheriger Anmeldung. —
Walle: 10 Uhr: Klein. — **Volmershausen:**
Kirchftunde: 10.15 Uhr: Feigl. 11.15 Uhr:
Kindergettosdienst. **Wabingensheim:** 10 Uhr:
Klefer. 11.30 Uhr: Kindergettosdienst. **Sorn:**
Kein Gottesdienft. — **Grambe:** 10 Uhr: Feigl.
und Abendmahl, Soops. **Dietfonsheim:**
10.30 Uhr: Generalaufentand D. Schönb.
3. Bittenberg. — **Kranfenhaufen:** 9.15 Uhr: Feigl.
— **Deufche Semanfmiffion:** 20 Uhr: Saars-
mann. — **Engelfche Auswandereremiffion:**
Kochsgettosdienst am Tage vor Abgang der
Überfahrampfer um 19 Uhr im St. Michaels-
Gemeindehaus, Landshüterftr. 3, direkt hinter d.
Klochberg.

A. Landgetbiet.

Heften: 9.30 Uhr: Pöble. 10.30 Uhr: Kinder-
gettosdienst. — **Bergfeld:** 10 Uhr: Wohmann.
am Söchterftr. 10 Uhr: Müllers.

tagschule berf. 16 Uhr: Verammlung der
Konfirmt. Söhne im Konfirmandenheimer. —
Dornelanda: 10 Uhr: Reiche. 11.15 Uhr:
Kindergebetstisch und Taufen. Mittwoh,
20 Uhr: Jugenbunbshunde. — **Sechafan:**
10 Uhr: Schmedes. — **Wafferhort:** 10 Uhr:
Kandbat Schmalenbach. — **Allenheim-Dierholz:**
9 Uhr: Reiche.

**G. Befondere Organisationen der Brem. Evang.
Kirche.**

Jugendbund für enfch. Chriftentum e. V.,
Bremen 1. Geogrt. 19: Sonnaabend, 16 Uhr:
Kinderbund. 20.30 Uhr: Beifchule für tätige
und freunblich. Mitglieder. Sonntag, 15.30
Uhr: Jugenbunbshunde, Thema: „Werben und
Wiefen des Jugenbunblers der Gegenwart.“
20 Uhr: Jahresfeier in der Aula des Städtifchen
Gymnasiums a. d. Kleinen Heide. Montag, 20.30
Uhr: Evangelifation (A. Bach). Mittwoh,
20.30 Uhr: Bibelbefprechunde nach dem Thema:
— „Bantefchift, Gemeinfchaft e. V., 3. d. Aunten 21: Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntags
fchule, 20.30 Uhr: Evangelifation. Mittwoh,
17 Uhr: Kinderbund, 20.30 Uhr: Bibelfunde,
Freitag, 20.30 Uhr: Gebetfunde. — **Jugendbund
f. enfch. Chriftentum Bremen 2., 3. d. Aunten**
21: Sonntag Beteiligung an dem Jahresfest von
Bremen 1. Dienftag, 19.30 Uhr: Freunbdeftreis;
Donnerftag, 20.15 Uhr: Milffionsfunde. —
Gedpellen, Velenficht: Sonntag, 16 Uhr:
Evangelifation. Dienftag, 20 Uhr: Milffions

Familien-Anzeigen

Geburten: 1. E. Carl Hofmann und Frau Frieda geb. Altmann.
Verlobte: Adele Meyer mit
Johann Rindermann.
Verheiratete: Christian Meyer-
bohm, 43 J. — Gese Meyer, geb.
Landsberg, 72 Jahre. — Johann
Burtmann sen., 63 Jahre. — Meta
Klinger Meyer, geb. Roltz, 63 J. —
Hermann Böhle, 76 J. — Helene von
Selen, 87 J. — Wilhelmine Adelung,
84 J. — Johann Böbe, 69 J.

Beerdigungs-Institut
„Niederfachsen“
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Beerdigungs-Institut „Niedt“
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hanja 42745

Amtl. Bekanntmachungen

Die Wählerliste (Stimmliste) liegen am Sonntag, dem 2. und Sonntag, dem 3. April 1932, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags im Polizeihaus, Eingang am Wall, Zimmer 143, zu jedermann Einsicht aus.
Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der Auslegungszeit an Ort und Stelle im Polizeihaus, Zimmer 143, unter Vorlegung der etwa erforderlichen Beweismittel (Zeugnis über die Staatsangehörigkeit, polizeiliche Meldebescheinigung usw.) schriftlich anfragen oder zu Protokoll erklären. Ein schriftlich angebotener Einspruch muß unterschrieben und mit Angabe der Wohnung des Einspruchsbekleidenden versehen sein. Einsprüche, die nach Ablauf der Auslegungsfrist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.
Da für den zweiten Wahlgang die gleichen Listen verwendet werden wie für den ersten Wahlgang, brauchen die Wahlberechtigten, die am 13. März d. J. gewählt haben, die Listen nicht mehr einzulegen; sie liegen in den Wahlbezirken.

Der inoffizielle in Bremen an-
gekommen ist, wählt in seinem bisherigen
Stimmbezirk. Er kann aber auch nach
Ablauf der Auslegungsfrist und zwar
bis Freitag, den 8. April, sich beim
Bremischen Wahlamt, Herdentorstein-
weg 37, 3, Zimmer Nr. 52, einen
Stimmzettel ausstellen lassen, der ihn
berechtigt, in jedem anderen Stimm-
bezirk seine Stimme abzugeben.
31. 3. 1932. Wahlkommissar.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Über das Vermögen der Witwe des
Kaufmanns Albert Vertram, Johanne,
geb. Meyer, in Bremen, Am Döbber
Nr. 53a, ist zur Abwendung des Kon-
kurses am 31. März 1932, vormittags
10 Uhr, das Vergleichsverfahren eröffnet
worden.

Zur Vertrauensperson ist der Büro-
vorsteher Heinrich Kühn, in Bremen,
Domhof Nr. 10, ernannt worden.
Vergleichstermin ist anberaumt
worden auf den

22. April 1932, nachmittags 4 Uhr,
im Gerichtshaus, 1. Vergleichshof, Zim-
mer Nr. 84.

Der Antrag auf Eröffnung des Ver-
gleichsverfahrens nebst Anlagen und das
Ergebnis der Ermittlungen liegen zur
Einsicht der Beteiligten im Gerichts-
haus, Zimmer Nr. 84, aus.

Zu obigem Termin werden die Gläu-
biger hiermit geladen.
31. 3. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Konturverfahren über das Ver-
mögen der Ehefrau des Kaufmanns
Carl Josef Jambard, Katharina, geb.
Cwerth, all. Ins. der Firma Hermann
Brühn, Bremen, ist nach erfolgter Ab-
haltung des Vergleichsverfahrens am 22. 3.
1932 aufgehoben.

29. März 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckungen.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die folgenden, im bremischen Ge-
biet belegenen Grundstücke, deren ge-
nannte Eigentümer zur Zeit der Ein-
tragung des Vergleichsverfahrens
eingetragen waren: Dienstag, den 17.
Mai 1932, vormittags 11 Uhr, durch
das unterzeichnete Gericht im Gerichts-
haus, Zimmer Nr. 171, versteigert
werden:

1) Bremen, Vorstadt 9, Blatt 45,
bestehend aus: a) Kalfenstraße, groß
183 qm., b) Kalfenstraße, groß
Nr. 82 und 84, groß 1 qm., c) Bürg-
burgerstraße Nr. 80, groß 140 qm., Ge-
bäude (Wohnhaus, Stallbau),
Vorhof und Hofraum, des Hisspö-
llers Franz Heinrich Ralte in



Alfred Rosenberg

Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“
der Außenpolitiker der NSDAP.

spricht Montag, den 4. April 1932, 20.30 Uhr im

„Casino“

NSDAP.-Ortsgruppe Bremen

Stadttheater

Heute

Sonabend, 20 Uhr, 27. Vorst.
außer Abonnement:
Lebtes Gastspiel Henry Porten
mit eigenem Ensemble

Madame Sans Gène
Eitelrolle Henry Porten
Sonntag, 11 Uhr, 13. Vorm.-V.
Tanz-Matinée

anlässlich des 20-jährigen
Berufsjubiläums der Ballett-
meisterin Fanny Bourgeois
15 Uhr: 60. Nachmittags-Vorst.
Im weißen Rößl

20 Uhr: 153. Abonnement-Vorst.
Erfolgsaufführung:
Angelina

Romische Oper von G. Rossini
Montag, 20 Uhr: Gechl.-V.
Dienstag, 20 Uhr: 154. Ab.-V.
In neuer Einföhrung:
Götz von Berlichingen

Mittwoch, 20 Uhr, 155. Ab.-V.
Macht des Schicksals
Donnerstag, 20 Uhr, 156. Ab.-V.
Die schöne Helena

Freitag, 20 Uhr: Gechl.-V.
Sonabend, 20.30 Uhr,
157. Ab.-Vorst.
Die Zauberkiste

Sonntag, 15 Uhr, 61. Nachm.-V.
Die Kaiserin
20 Uhr, 28. Vorst. außer Abonn.
Im weißen Rößl

Montag, 20 Uhr, 158. Ab.-V.
Erfolgsaufführung des erfolg-
reichen
Mademoiselle Docteur

Ein Bühnenstück in 9 Bildern
von Otto Alfred Knauth
Dienstag, 19.30 Uhr, 159. Ab.-V.
Einmaliges Gastspiel von
Heinrich George

In neuer Einföhrung:
Götz von Berlichingen
in der Urfassung von 1771

Winkmann - Uhren
- genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsch. 29718

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im
Warenhaus, Heine, Müller sen.,
Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Steghart
bringt jedermann
was jedermann braucht
zu jedermanns Preis!

Alles was zum Hausputz
nötig,
Sind zu liefern wir
erböht.

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39
Vor dem Sietor 69
Besichtigen Sie unsere 16 Schaufenster

Kauft nicht in Warenhäusern

Hier mirbt der Einzelhandel

Cardinen - Stores

Betten

Emil Götting

Steintor (gegenüber Schaumburg)

Kanarien-Vögel

Vogelkäfige, Futter, Fische

Auerbach

Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Neue Damenhüte

für das Frühjahr

Gerlof & Wupperföhr

Eckhaus Lützowerstraße 134/36

Betten

AUSSTEUER-ARTIKEL

Pg. Georg Löbe

Lützowerstraße 85/87

Kinderwagen, Sportwagen

Garten- und Veranda Möbel

Ostertorsteinweg 55

beim Schauspielhaus — Domsch. 26706

L. Mehnen

Schokoladen, Pralinen

Keks, Lübecker Marzipan in nur

guten Qualitäten

Brandenburg-Steinbach

Kahlenstraße 1

Für den Herren:

Oberhemden, Krawatten, Hand-

schuhe, Socken etc.

Hugo Weber Wwe.

Lützowerstraße 76 — Weser 85322

Zum Frühjahr

gibt es gut u. billig

Krawatten

bei Waitz,

Obernstr. Ecke Molkenstr.

L. Korte

Blumen-Pavillon

Hartwigstraße 31a

Tel. Hansa 46276

Wer rechnen

muss

kann seine

Tapeten nur

bei

am Ostertor

kaufen

Ostertor-

steinweg 46a

Mathilde Böttcher

Am Wall 130, gegenüber der Blumenstraße

Das Haus der vornehmen und preiswerten

Damen-Bekleidung.

Ronnings Kaffee

Tee - Kakao - Schokolade

Meta Engelke

Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

Radio

Blaupunkt, Mendel, Saba

Eswe, Telefunken, Schaub

Großes Röhrenlager

Reparaturen an Elektro, Grammophon, Radio

Musik-u. Radiohaus M. Werner

nur Tüferröhrenstr. 11, ab Finkenstr., Tel. 946

Wilhelm Marquard

Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)

Herrenwäsche, Handschuhe,

Krawatten, Socken usw. - Damen-

strümpfe, Unterkleider

UHREN - GOLDWAREN

BESTECKE

Wilh. Böhring

Ostertorstraße 39

Hans Schierloh

Parteigenosse

Habenhausen, Fernsprecher 40083

Deutscher Bienenhonig

Schokolade

Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao

steht frisch in bekannter Güte

LUISE CENTEMANN

Häfen 79, Domsch. 25210

Schokolade

Konfitüren

FR. ABELING

Ostertorstraße 25

Betten

Aussteuer-Artikel

F. A. Hasenbein Nachf.

Ostertorsteinweg 105a

Für Herren empfehle ich alle Ausstattungsartikel, wie
Oberhemden, Krawatten, Unterwäsche usw. in großer Auswahl, niedr. Preis
GERH. v. HAGEL, am Findorffstunnel

Adolf Hitler als Mensch

Der gute Kamerad und treue Freund

Wenn man den Juden und Marxisten Glauben schenken wollte, dann handelte es sich bei Adolf Hitler um einen brutalen, durch keinerlei Rücksichtnahme gekennzeichneten und instinktiven Machtpolitiker, der unter Zuhilfenahme von Brachialgewalt nur Bürgerkrieg und Chaos über Deutschland hereinzuführen will. Die hagerfüßigen Gegner dieses Mannes haben vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Weltöffentlichkeit, um sie bewusst zu täuschen, ein Bild von ihm entworfen, das ebenso widerwärtig wie absprechend wirken soll. Geistlos und kulturlos, von keinerlei Erkenntnis und Erfahrung befreit, ein widerlicher Zuhälter, ein finstlicher Raubmensch, dessen einziges Argument der Gummistempel ist, ein Tyrann in seiner eigenen Umgebung und über seinen Unterführern, ein posierreicher Schauspieler, der sich seine Reden und Ansprachen vor dem Spiegel einübt, damit sie möglichst effektiv wirken, ein Schlemmer und Prasser, ein Freund der Kapitalisten und ein Feind des arbeitenden Volkes: So ungefähr stellen sich die gutgläubigen Leser der Juden- und Marxistenpresse Adolf Hitler vor.

Jeder, der diesen Mann wirklich kennt, ist erschrocken und erschüttert über solch Lüge und Verleumdung. Er muß zugeben, daß Adolf Hitler tatsächlich das Gegenteil von dem ist, was seine Feinde aus ihm machen möchten. Einer der Grundzüge seines Wesens ist seine künstlerische Begabung. Er kommt von der Architektur und Malerei, und erst das namenlose Unglück des deutschen Volkes, das mit dem 8. November 1918 begann, rief ihn in die Politik. Adolf Hitler ist seiner Natur nach ein gütiger Mensch. Bekannt ist, daß seine bevorzugte Vorleser der Kindern gilt, denen er überall der beste Freund und väterliche Kamerad ist. Das muß das ihm den Hauptanstoß zur Politik, das unglückseligen deutschen Kindern in ihrem eigenen Vaterlande ein neues Leben geschaffen werden müsse, und daß sie es besser haben sollten als ihre Väter und Mütter. Selbstverständlich muß Adolf Hitler, um seine politischen Ideen durchsetzen zu können, wie jeder Staatsmann die Macht für sich in Anspruch nehmen. Er will nicht den Bürgerkrieg und das Chaos. Sein Ziel besteht vielmehr darin, durch Herausbildung einer starken Autorität diese Gefahren ein für allemal von Deutschland zu bannen.

Der Adolf Hitler in kleinem, vertrauten Kreise beobachtet konnte, der kennt ihn als Menschen von feinstem geistigen Geschmack, von ausgeprochen künstlerischem Empfinden. Über alle Fragen des täglichen Lebens weiß er die präzisesten und klarsten Urteile zu fällen. Er ist ebenso in der Vergangenheit wie in der Gegenwart der deutschen und der Weltgeschichte zu Hause. Wenn er gegen die Juden kämpft, dann nicht, weil er einem öden und geistlosen Antisemitismus huldigt, sondern weil er im Juden das Sinnbild des deutschen Verfalls erkannt hat.

In keiner anderen deutschen Partei wird der Führer so tief verehrt und leidenschaftlich geliebt. Aber Adolf Hitler von seinen Parteigenossen. Jede Pose, alle Zirkulation ist ihm seinem Wesen nach fremd. Er gibt sich so, wie er ist, natürlich und ohne Schminke. Das erst hat ihn zum größten Volksredner der Gegenwart gemacht, daß er aus dem tiefsten Vorn seines menschlichen Empfindens schöpft und niemals über seine Lippen ein Wort kommt, an das er nicht auch selbst glaubt.

Wie lächerlich wirken die Verleumdungen, daß er ein Schlemmer, Prasser und Tyrann sei angesichts der Tatsache, daß Adolf Hitler weder Alkohol genießt noch raucht und obendrein Vegetarier ist, ohne indes seine persönliche Enthaltsamkeit auch anderen Menschen aufzudrängen zu wollen. Er ist für seine Unterführer der gute Kamerad und treue Freund. Niemals läßt er einen von ihnen im Stich, wenn jemand seiner Hilfe bedarf. Seine Mitkämpfer wissen von vornherein, daß sie auch bei ihrem Führer Verständnis finden, wenn sie glauben im Interesse der Partei zu handeln und ihnen hier und da kleine Fehler unterlaufen, die der Führer wieder gutzumachen hat. Nur so ist es zu erklären, daß sich in der nationalsozialistischen Bewegung zwischen Führer und Mann ein Treueverhältnis herausgebildet hat, das allen Eitern und Anfeindungen der Vergangenheit trotzte und jetzt und auch in Zukunft nie zerstört werden kann.

So menschlich verständnisvoll Adolf Hitler anderen gegenüber ist, so unerbittlich und konsequent ist er in der Einföhrung seiner Idee und Politik. Er sagte einmal vor seinen Mitwählern in Hamburg, daß er, wo es sich um die Sache handelt, taub und unbeweglich stehen wolle wie ein Stein. Und das ist auch in der Tat so. Dieser Mann, der beste Freund und Kamerad seiner Mitarbeiter und Parteigenossen, wird niemals dazu zu bringen sein, in seiner Sache irgendein Zugeständnis zu machen. Von dem Augenblick ab, da Adolf Hitler in die

Politik eintrat, bis zu dieser Stunde liegt sein Leben und sein Wert vor den Augen der Öffentlichkeit sichtbar zu Tage. Es braucht keine Kritik zu scheuen. Man kann ihm nur etwas anhaben, wenn man mit Lüge und Verleumdung zu verunglimpfen versucht.

Manchmal, wenn ihm trotz des Übermaßes von Arbeit ein Ruhetag vergönnt ist, dann fährt Adolf Hitler von München nach Berchtesgaden, wo er hoch auf dem Berge ein kleines Bauernhaus gemietet hat. Seine Gegner haben daraus eine prunkvolle Luxusvilla gemacht. Dort verbringt er dann mit seiner Schwester ein paar Wochenstunden, nimmt den einen oder den anderen seiner engeren Mitarbeiter mit, und dann werden meistens die Pläne entworfen für die großen politischen Aktionen, die ein paar Tage später oft das Tagesgespräch der ganzen Weltöffentlichkeit bilden.

Wenn Adolf Hitler von München aus mit dem Auto auf seine großen Verammlungstouren fährt, dann hat er die Taschen vollgepackt mit Zigarettenhäfteln, und in jeder Schachtel steht ein Zwei- oder Dreimark-Stück. Fast bei jeder wandernden Gruppe wird angehalten. Ein kurzes

Gespräch über woher und wohin, dem erstaunten Wanderburschen wird eine kleine Gabe zugesandt, und manchmal erkennt er erst im letzten Augenblick mit ausbrechender Freude, daß er mit seinem Führer gesprochen hat.

Das ist Adolf Hitler, so wie er wirklich aussteht. Ein Mann, der nicht nur als Politiker, sondern auch als Mensch bei allen, die ihn kennen, die höchste Liebe und Verehrung genießt. Wie wäre es auch sonst erklärlich, daß Millionen Menschen auf ihn als auf ihre letzte Hoffnung schauen, und daß gerade die, die ihm am nächsten stehen, seine begeistertsten und treuesten Gefolgshafteleute sind!

Jwar versteht es dieser Mann nicht so, wie mancher andere, der Öffentlichkeit in zäher Weise zu zeigen, daß er Kinder liebt oder Vögel füttert. Ihm ist jede öffentliche Zurschaufstellung in der Seele verhaßt. Darüber soll ja auch am Ende am 10. April nicht entschieden werden. Es handelt sich darum, ob er deutschen Kindern wieder ihr Vaterland und einem verzweifelnden Volke sein Brot zurück gibt.

Das wird er schaffen. Und dabei wollen wir alle ihm helfen!

Deutschland spricht durch ihn

Der Führer im Auslandslicht

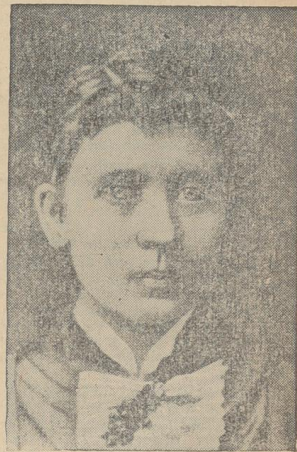
In der französischen Wochenschrift „Le jour par jour“ vom 13. Februar findet sich unter der vorstehenden Überschrift eine Würdigung Adolf Hitlers, die durch ihr erstaunliches Streben nach Objektivität bemerkenswert von dem verletzlichen Selbstgefühl der „deutschen“ Sympathisanten abhebt. Hier wird der Führer zum Reich der Freiheit und des Brotes von einem wirklichen Realpolitiker gezeichnet, nicht wie ihn die Mehrheit der Franzosen sehen möchte, sondern wie er vor den kritischen Augen eines am Tatsachematerial urteilenden Ausländers geworden ist, der seinen Landesleuten den Hitler näherbringen will, mit dem sie für die Zukunft zu rechnen haben. Wir sind gewiß über den Verdacht erhaben, französische Kritiken maßgebend zu finden oder gar ausschlagend zu werten. Wir veröffentlichen sie lediglich, um jene Deutschen zum Nachdenken zu bringen, die sich unserem Führer gegenüber noch nicht zu einer objektiven Einstellung aufzurufen vermögen und der Nationalsozialismus aus jezt noch durch die Herrbrücke des Systems betrachten zu dürfen glauben.

Trotz seiner unbegrenzten Macht hat Adolf

Hitler das seltsame Schicksal, für seine Zeitgenossen der Gegenstand unzähliger Redewendungen zu sein, die ebenso lächerlich wie herabsetzend sind. Das Unglück und die Gefahr ist, daß man sich zu oft in Frankreich wie in gewissen demokratischen Kreisen des Reiches mit so armenhaften Sachen begnügt, um die Persönlichkeit des Führers der Nazis zu beschreiben und zu analysieren.

„Ein kläglicher Anstreicher“, ein „österreichischer Defektor“, ein „Heimatloser“, ein „staatenloses Individuum“ jagte man gestern.

Der „Anstreicher“, sogar als „Landjäger“ gestigmat, bleibt dennoch der Mann, vor dem alle, die Spötter vor allem, in gewissen Augenblicken vor Schreck zittern. Und dann erscheint das „staatenlose Individuum“ manchen Beurteilern als der wahrscheinlichste Herr des deutschen Schicksals, wenn er sich darum bemühen will... Was wurde aus ihm, dem „österreichischen Defektor“, seit jenem Tage im Mai 1919, wo er sich als Siebenter in die Deutsche Arbeiterpartei in München einschrieb? Kann er im Augenblick nicht, ohne Widerspruch hervorzurufen, sagen: „Ich habe 12 Millionen Männer



Hitlers Mutter

und Frauen, Wähler und Wählerinnen im Reich hinter mir? Kann er nicht seit Monaten vor den Massen, die ihm folgen, ausrufen: „Ich werde der deutschen Nation Freiheit und Brot geben!“

Die Bescheidenheit seiner Herkunft sollte man nicht gegen ihn anführen, denn das ist eine seiner Stärken. Dieser Sohn von kleinen, niederen Beamten, die selbst von bäuerlichem Stamm sind, der Hauswerker, der fünf Jahre lang in Wien im halben Elend eine schwere Lehrzeit des Lebens verbringt, war besser geeignet für den Kampf als der Sohn eines wohlhabenden Bürgers. — Andere — hat man das Beispiel von Herrn Mussolini vergessen? — haben vor ihrer politischen Laufbahn andere, ähnliche Berufe gehabt, die keineswegs ihrer Herkunft geschadet haben. Ganz im Gegenteil. Es ist viel leichter, das Volk zu bewegen, wenn man aus ihm heraus vorgeht und weiß, wie es selbst lebt. Muß man nicht notwendig zur Masse gehören oder zu ihr gehört haben, um die Sympathie des Nationalen und des Sozialen mit einiger Auswirkung verwirklichen zu können? Der marxistische Geist des Massenkampfes, den die sozialistisch-kommunistische Propaganda der Proletariats eingepflanzt hat, wehrt sich in der Tat gegen diesen mit der Kraft der Vergeßlichkeit. Aber Hitler, kleiner Handwerker, konnte, ohne im voraus zu verweisen, es unternehmen, sein neues Evangelium vor den Massen auszusprechen...

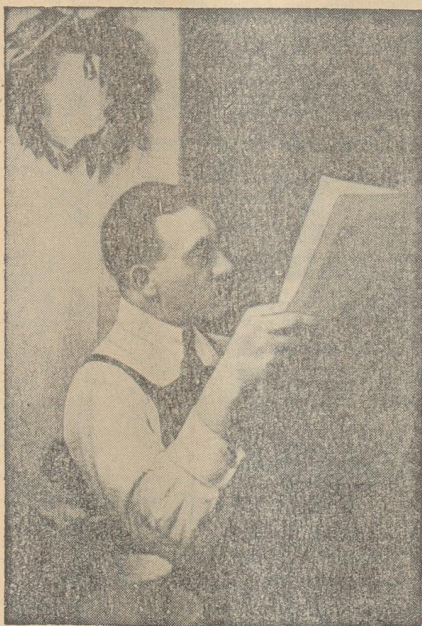
„Er ist kein Deutscher“, sagt man immer wieder. Aber er ist es geworden nach Wahl, wenn nicht legal, um das Kreieren der Nationen und die französischen Gele zu ernten. Unseres Wissens hat er nicht vier Jahre lang im Kriege in einer Fremdenlegion gedient; sondern er hat in der bayerischen Armee seinen Dienst geleistet.

Er ist „Österreicher“. Aber das hat in Deutschland nicht dieselbe Bedeutung wie in Frankreich. Für neun von zehn deutschen Bürgern bedeutet Deutschland tatsächlich: Reich und Österreich. Übrigens ist Hitler deutschen Ursprungs und hat deutsche Verwandtschaft. Er ist im Jahre 1889 in Braunau in Niederösterreich geboren, wo ihn nur der Jura vom deutschen Gebiet trennte. Seine ganze Kindheit spielte sich in dieser Grenzgegend ab, deren Einwohner ja die Brüder ihrer bayerischen Nachbarn sind. Und waren nicht einige seiner Verwandten aus dem südlichen Bayern gebürtig?

Die zwölf oder fünfzehn Millionen Deutschen, die diesem Österreicher folgen, die Größten, die sich mit ihm verbündet haben, ja selbst die Rivale der anderen Rechtsparteien, die seine Einbürgerung verlangen, beweisen doch deutlich den nebenjählichen Charakter dieser Tatsache in Hitlers Gesicht. In seiner Hand wird die Eigenschaft des „Heimatlosen“ bei den kommenden Ereignissen noch eine Waffe mehr. Man hat den Eindruck, als hätte Hitler, daß er so besser „Großdeutschland“ vertritt. Man zitiert seine Erklärung vor Gericht: „Ich habe kein Vaterland, Herr Präsident, aber ich bin stolz auf die germanische Rasse, der ich angehöre...“

Als heute Hitlers Vornam noch nicht aufgeführt. Für die Folge seiner Laufbahn hat er meistens die ersten Etappen seiner Erstling aufzu machen verstanden. Seit einer entscheidenden Jugend in Wien hat er das Gefühl für die deutsche Rasse und den Haß gegen die Juden bewahrt.

Vom großen Kriege behält er für immer, was er Frontgeist nennt, eins der häufigsten Themen



Festungshaft in Landsberg

Der Führer in seiner Zelle, in der er 1923-24 gefangen gehalten wurde.

seiner Lehre und seiner Reden. Mit Gas in den Augen und in den Lungen hat er von französischer Erde den Haß auf den Gallier, den Erbfeind, mitgebracht.

In der deutschen Revolution bekam er den Widerwillen vor der Niederlage und dem Teufelskreis, welchen vor dem Bolschewismus, den die Sozialisten in den Mäulen des deutschen Soldaten führten, und andere fundamentale Zeitmotive seiner Bewegung.

Wenn man annehmen darf, daß sein erster Ausgangspunkt das Jahr 1919 war, so ist sicher das zweite Datum das Scheitern des Putches in Bayern am 9. November 1923.

Von nun an haben seine Eigenschaften als Organisator, Propagandist und Vortragsredner Lauf und zeigen sich in hervorragendem Maße. Hitler erreicht, was weder Runge mit seiner deutschsozialen Partei, noch Graefe und Wulle mit der antisemitischen Freisprechergruppe erreichen und fortwähren konnten: eine revolutionäre Bewegung, die nationalsozialistisch und sozialistisch ist. So entsteht die gegenwärtige NSDAP, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Er macht laminenlos: seine Vertreter, im Reichstag von 1928/29, konnten nach den Wahlen vom 14. September mit 107 Mandaten wieder, heute würden sie wahrscheinlich 200 Siege bekommen, wenn man zu Neuwahlen schritte.

Von Anfang an hat er durch Eifer, Geschicklichkeit und Propaganda durch das Wort über ganz Deutschland, durch das ganze Reich hin, ein fest unzerstörbares Netz ausgebreitet. Er beschränkt sich nicht auf die Eroberung des Wahlkörpers, wo er übrigens bei jeder Wahlzeit gewinnt, sondern läßt auch Länderregierungen durch seine Leute befehlen.

Seit 1923 gab es keine überführten Handlungen von seinen Helfern mehr. Er ließ sich nicht mehr verführen durch Gelegenheiten, die als günstig angesehen werden konnten, noch durch seine Fortschritte, deren ungeheure Schnelligkeit ihm alles zu erlauben schien. Seine machtschaffende Organisation und Propagandastärke äußert sich ganz einfach durch wachsenden Druck und ein langhohes Gerären auf die Macht. Indem er sich weniger als verführerischer Redner betätigt, veranlaßt er Kundgebungen, die darauf abzielen, ihn als machtvollen Staatsmann hinzustellen. Davon können seine Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten, mit dem Innenminister und dem Kanzler. Ebenso seine Beziehungen mit dem Ausland: England, Italien, Amerika. Trotz mancher Abfälligkeiten, denen er entgegenzutreten mußte, hat der große Führer bis heute gerade wegen seiner legalen Taktik die Sturmtruppen frisch und kampfbereit in seiner Hand behalten. Die blutigen Opfer, die sie Woche für Woche erdulden müssen, die Treueverhältnisse der Sterbenden beweisen, daß Hitler es verstanden hat, den Fanatismus der Hingestiegenen zu erhalten für den Fall, wo die Übernahme der Gewalt notwendig werden sollte.

Abgesehen muß man Hitler vom deutschen Standpunkt verstehen und begreifen. Ein systematischer Vergleich mit Mussolini und dem Faschismus in Italien kann leicht die Tiefsachen und Möglichkeiten verflüchten.

Hitler, hat man gesagt, ist eine der Formen der deutschen Unzufriedenheit. Nein. Er ist die Form der deutschen Unzufriedenheit selbst. Wenn er die Massen im Laufe der Versammlungen, die er zu Tausenden abhält, mit seiner begeisterten Verehrtheit mit sich reißt, dann stellt man fest:

Deutschland spricht durch ihn!

Wenn morgen ein neuer Putzsch Hitler fanderte, könnte er als Gegenstand eines parallelen Lebens nichts anderes finden als die Geschichte der deutschen „Nichtnahme 1918“. So ist die Unpersönlichkeit ein Charakteristikum der Persönlichkeit geworden.

Reichwehrrselbstmorde Wehrhetze in Filzpantoffeln

„Selbstmorde in der Reichswehr“ — das war ein beliebtes Thema der marxistischen Wehr- und Wehrkreise, das gerade in Friedenszeiten, aber auch noch in den letzten Jahren weidlich ausgekostet wurde. Mancher pazifistische Zivilisationsliterat hat die dem Stoff sein mehr oder weniger geistvolles Schreiben genötigt. Man verfuhrte die vorkommenden Selbstmorde von Reichswehrrangehörigen auf die „reaktionäre“ Disziplin in der Truppe zu schieben und baute nach alter Gewohnheit vorkommende Fälle entsprechend auf. Ist es doch den wehrhaften Marxisten und Klassenkämpfern eigentlich ein Greuel im Auge, daß die Republik die Offiziere beibehielt und nicht einfach alles unter den genossenschaftlichen Zylinderhut setzte.

Nun ist die Sozialdemokratie heute nicht nur eine staatsfeindliche, sondern auch wehrhafte und verteidigungsfeindliche Partei. Das mag manchem nicht einleuchten, doch die Organe der Ruhe und Ordnung haben das nun einmal angeordnet; sie wagen darüber, daß ein Landesverräter, der sein Vaterland kennen will, eben nicht bei dem Namen genannt wird. Das bringt so der nationale Hindenburgwind mit sich und wird sich wieder legen. Nun allerdings Bedauern kann man beim Vorliegen der Ueberlieferung über die gesundheitlichen Verhältnisse in der Reichswehr und Marine das Problem „Selbstmorde in der Reichswehr“ nicht so ausgelegt werden, wie das die Genossen gerne möchten. Dr. Julius Wolfes, sonst gar nicht so kriegerisch veranlagt, kann es sich immerhin nicht verkneifen in der SPD-Presse die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr unter die Lupe zu nehmen und darüber zwei

Spalten durch verstellte Pfeile zu verschleiern. Nach einer ganz genauen Aufzählung von Zahl und Gründen der Soldaten-Selbstmorde führt der Genosse Wolfes — sicher ein besonderer Sachverständiger für Soldatenfragen aus:

„Die große Bedeutung, die die militärische Disziplin auch kleineren kriminellen oder dienstlichen Vergehen beigelegt, das anerzogene gesteigerte Ehrgefühl, die Verachtung durch Vorgesetzte und Kameraden im Falle einer Verfehlung lassen es in Verbindung mit der durch die lange Dienstzeit oft hervorgerufenen feindseligen Stimmung verständlich erscheinen, daß der Soldat seinen Ausweg mehr weiß und zum letzten Mittel in seiner Notlosigkeit greift. Trotz alledem ist festzustellen, daß die Selbstmordziffer prozentual unergiebiglich weit unter dem Durchschnitt der Zivilbevölkerung steht. Begehrlich: denn das heutige Hauptmotiv der Selbstmorde im allgemeinen ist die wirtschaftliche und soziale Not. Vor ihr ist der Soldat gleichgültig.“ Hauptursache ist also die den Genossen Wolfes unverständliche militärische Disziplin und das soldatische Ehrgefühl. Vielleicht will man dem Herrn Reichswehrminister empfehlen es einmal im Reichswehr mit dem „sozialistischen Parteipfeifen“ der Genossen Heilmann und Kuntze zu versuchen. Dann wäre es allerdings mit der vorbildlichen moralischen Haltung unserer Reichswehr für immer vorbei. Doch es wird bald dafür gesorgt werden, daß die deutsche Wehrmacht ein für allemal sowohl der Gölle marxistischer Propaganda wie überhaupt dem Einfluß pazifistischer Parlamentarier entzogen wird.

Erste Lage der Donaufürsten.

Börsenrat zum 12. April einberufen.

Genf, 31. März. Der Generalsekretär des Börsenrates hat nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Börsenrates den Rat zum 12. April einberufen. Der Beschluß geht auf den Bericht des Finanzkommissars des Börsenrates zurück, in dem auf die außerordentlich erste Finanzlage der Donaufürsten hingewiesen wird.

Ausnahmen beim Umzugsverbot

Berlin, 1. April. Der Amtliche Preussische Polizeidienst teilt folgende Anordnung des preussischen Innenministers betreffend Ausnahmen von dem Verbot und Veranlassungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 30. März 1931 mit, die mit dem 1. April in Kraft getreten ist:

In Abweichung von der Bestimmung des Absatz 4 der Anordnung betreffend das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. Oktober 1931 (Preussische Gesetzgebung Seite 225, 1932, I. d. B., Seite 1125) ermächtigt die Regierungspresidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, für die Zeit vom 3. April, 12 Uhr, mittags, bis zum 9. April 1932 auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungefährliche Verlauf der Versammlung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Versammlung nicht bestehen. Mehrere gleichzeitige Versammlungen

verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Versammlungen sich räumlich in feiner Weise berühren. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. ge.: Seewering.

Verfechtliche Eröffnung des Wahlkampfes.

Berlin, 1. April. Am Freitag früh erschienen an den Anschlagtafeln in Berlin Werbeplakate der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Die Plakate wurden halb darauf von Polizeibeamten und auch von Beauftragten der Berliner Anschlag- und Kellamewesen GmBH. (Ber) wieder entfernt. Das Anschlagtafel der Plakate ist auf ein Wählerverschäufnis der ausführenden Stellen zurückzuführen. Die Entfernung der Werbeplakate wurde vom Polizeipräsidenten veranlaßt, da während des Osterburgfriedens das Anschlagtafel von Wahlplakaten verboten ist.

Waffenkündigungen in der ostpreussischen Industrie.

Kattowitz, 1. April. Durch eine Entscheidung des Demobilisierungskommissars ist die völlige Stilllegung der Wolsung-Grube zwar verhindert worden, doch wurde die Genehmigung zur Entlassung von 1050 Arbeitern erteilt, jedoch die Belegschaft um die Hälfte vermindert wird.

Neuerdings sind wieder Anträge auf weitere Waffenentlassungen eingegangen. So will die Gotthard-Grube in Dreygum 1900 Arbeiter entlassen. Ferner sollen größere Entlassungen auf der Paul-Grube in Morgentoth,

auf der Wilandra-Grube in Friedenshütte und auf der Silberbrand-Grube in Neudorf vorgenommen werden. Ebenso sind Kündigungen in den Eisen- und Zinkfäulen vorgenommen worden. Sämtliche Angehörige der Zinfäule Lipina erhielten die Kündigungen.

Dr. Brandes wiedergewählt.

Berlin, 31. März. In der Vollerwählung der Preussischen Sauplandwirtschaftskammer, in der sämtliche Landwirtschaftskammern Preussens vertreten sind, wurde Dr. Dr. h. c. Brandes, der bekanntlich gleichzeitig Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates ist, einstimmig und unter großem Beifall der Anwesenden durch Zuruf zum Präsidenten der Preussischen Sauplandwirtschaftskammer wiedergewählt.

Fünf Parteigenossen verurteilt.

Wien a. d. Ruhr, 1. April. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Mittwoch in der berühmten S-Kurve in Borsfel. Ein offener Personentraktorwagen, in dem fünf Mitglieder der NSDAP, von der Osterlagung in Braunschweig nach Hamburg heimkehrten, geriet in der Kurve, die wegen der vielen Unfälle im Volksmunde „Todeskurve“ genannt wird, ins Schleudern. Obwohl sich der Fahrer alle Mühe gab, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen, glückte ihm dies nicht, und das Auto schlug mit dem hinteren Teil gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß das rüddartige Bagenteil abgerissen und die beiden hinten sitzenden Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen, der Sturmführer Erich Habermann aus Hamburg, wurde gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die übrigen Wilsfahrer kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

Neuer Pfarrer für Dornum.

Dornum, 1. April. Die erledigte Pfarrstelle in Dornum soll nunmehr wieder besetzt werden. Das evangelisch-lutherische Landeskirchenamt in Hannover hat zum Geistlichen in Dornum den Pastor Haples, zugehört in Kleinfelde ernannt. Bekanntlich wurde das Pastoratsebene seit einiger Zeit als Raum für die Diözesanbauernschule benutzt.

Riesen-Lenin-Denkmal im Leningrader Hafen?

Moskau (über Kowno), 1. April. Nach dem Muster des Freiheitsstandbildes im Hafen von New York will die Sowjetregierung im Leningrader Hafen ein Riesen-Lenin-Denkmal errichten. Eine amtliche Tas-Mitteilung besagt, daß ein internationaler Künstler-Wettbewerb zu diesem Zweck ausgeschrieben werden soll. Der leitende Gedanke soll die Verkörperung des Marxismus und der proletarischen Revolution in Lenin als der Sieger des Kapitalismus sein. Die Höhe des Denkmals soll 110 Meter betragen. Zu seinem Bau sind von der Sowjetregierung sechs Millionen Rubel zur Verfügung gestellt worden. Das Recht zur Beteiligung am Wettbewerb haben sowohl Organisationen, als auch Privatpersonen. Für den besten Entwurf wird ein Preis von 10.000 Rubel ausgelegt.

Verantwortlich: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Carl von Siedart; für den Angelegenheit: W. Kottens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. Für unerlangt eingelebte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Bremer-Druckerei Bremen.

Raucher! Hoch und hehr ist die Geschichte der deutschen Wehrmacht.

Wir wollen sie unseren Rauchern wieder nahe bringen durch prächtige Uniformbilder aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen, die wir außer den Dankscheinen den Packungen unserer edlen Zigaretten

Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front
3 1/2 Pf 4 Pf 5 Pf 6 Pf

beilegen. Zunächst erscheinen 240 Abbildungen mit geschichtlichen Erläuterungen, die in prächtigem, wertvollem Album gesammelt werden können. So bieten wir dem weiten Kreise unserer Raucher außer einer hohen Qualität würziger und frischer Mischung orientalischen Tobaks ein wertvolles historisches Sammelwerk.



STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN 21.



Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Co. Joh. 20, 29:

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Es gibt auf ein Sehen und Glauben. Thomas hatte das bisher gehabt. Er hatte die Worte des Meisters gehört, seine Taten gesehen, seine göttliche Liebe gegen alle Missetätigen und Beladenen gekostet, die ganze Kostbarkeit seiner sichtbaren Gegenwart genossen. „Wir haben seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Fortan aber soll er glauben, ohne zu sehen. In seinem Wort und Geist, mit seiner Gnade will der unsichtbare, erhöhte Herr bei ihm sein und ihn führen über Höhen und Tiefen, durch Freud und Leid auf rechter Straße zum ewigen Ziel. Für diesen Weg gilt es: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

So gilt es auch uns. Die ewige Welt, wie sie in Jesus Christus verkörpert ist, ist uns wohl nahe, viel näher als wir ahnen, aber es fehlt uns das Organ für ihre Schaulichkeit. Es soll uns der Glaube an sie binden, das Auge sein, mit dem wir in sie hineinschauen, der Arm und die Hand, die in sie hineinreden und betend und empfangend aus ihr holen, was wir nötig haben an Trost und Freude und Mut und Kraft, das Leben festhalten zu müssen, die Aufgaben kräftig zu lösen und die Kämpfe tapfer zu führen. Besonders gilt es in einer Zeit wie der unsrigen, in der die graue Sere überall an den Wegen der Menschen steht und Dunkel und Schmach Wolf und Vaterland bedecken, in der Zug und Trag sich breit machen, in der das Recht gebeugt wird und Gerechtigkeit und Billigkeit oft genug triumphieren, in der nicht Wahrheit und Gerechtigkeit, geschweige denn Liebe und Güte, regieren, sondern brutale Macht. Da liegt die Gefahr nahe, den Glauben an Gott und seine wunderbare Offenbarung in Jesus Christus zu verlieren und am Sieg des Guten und Wahren zu verzweifeln. Da gilt es, trotz alledem fest zu halten an dem Wort des Meisters. Nun erst recht das trostige „Dennoch“ des Glaubens zu sprechen: „Dennoch bleibe ich stets an Dir, wenn mir gleich Leib und Seele verflucht wären, bist Du Gott alle Zeit meines Herzens Trost und mein Ziel.“ So wollen wir es festhalten, ein jeder in seiner Lage, und wir alle zusammen im Bild auf unser deutsches Volk. Gott muß doch Gott bleiben. Und: „Was er sich vorgenommen hat, das tut er.“ Und: „Was er sich endlich vorgenommen hat, das tut er.“ Wir haben die untrügliche Würdigung für unsern Glauben. Das ist der gesungene und außerordentliche Beweis. Auf seinem Wege war alles Nacht geworden, und schien nichts mehr zu hoffen zu sein. Doch wider alles Gewarten und Warten der Menschen sprach der Vater sein Ja und Amen zu seinem Wort und Tod, und ließ Leben und Sieg, Erlösung und Freiheit aus der Grabenwelt emporsteigen. Im Glauben an diesen Herrn wollen wir hoffen und schaffen, in Treue und Beharrlichkeit unser Tun, auch zur Rettung unsrer Völker, für Freiheit und Brot seiner Kinder. Es wird nicht umsonst sein. Am Ende des Weges wird Heil und Sieg stehen. Darum: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

*

Seht die Wählerlisten ein!

Dieser Ruf ergeht an alle Wahlberechtigten, die bei der letzten Wahl am 13. März ihre Stimme nicht abgegeben haben, die inzwischen von auswärts nach Bremen zugezogen und die nach dem 13. März in das wahlfähige Alter eingetreten sind. Sicherlich wird jeder sein Wahlrecht! Die Listen liegen dieses Mal im Polizeihaus, in den Räumen des Zentralmeldeamts, aus. Dort können alle Einsprüche sofort an Hand der Einwohnermeldebehörde geprüft und Unstimmigkeiten in den Listen sofort beseitigt werden.

Wahlberechtigte, die beim ersten Wahlgang gewählt haben, brauchen die Listen nicht mehr einzuliefern, da für den zweiten Wahlgang die gleichen Listen benutzt werden. Ebenso brauchen die Personen keine Einsprüche zu nehmen, die eine Wahlberechtigung erhalten haben, nach welcher sie in der Stimmliste nachgetragen sind.

Bremen in der Zahl.

Wie stets, beginnt auch im Monat Februar die Statistik der Stadt Bremen mit den Beobachtungen des meteorologischen Observatoriums. Wir vernehmen, daß 6 heißeren 13 trübe Tage gegenüberstanden. 3 Eistage und 2 Frosttage zeigten uns ebenso den Winter wie die 3 Tage an denen die Straßen sich mit Glatteis überzogen hatten.

Die monatlichen Bevölkerungsvorgänge wiesen einen Ueberfluß von 113 Geburten auf, der Ueberfluß durch Zugänge betrug 199, so daß sich die Einwohnerzahl am 1. März 310 415 (310 103) Personen erreichte. Zugewonnen sind im Februar 1791, weggezogen sind 1592 Personen.

Auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet beträgt die Heiratsziffer 8,2 (im gleichen Monat des Vorjahres 8,6) die Geburtenziffer 16,7 (16,5), die Sterbeziffer geht trotz der Kriegszeit weiter zurück, sie betrug 12,1 (13,3).

Senator a. D. Heinrich Bömers †

Am gestrigen 1. April ist Senator a. D. Bömers im 68. Lebensjahr verstorben. Mit ihm verchied einer der bedeutendsten Führer eines Wirtschaftssystems, unter dessen unheilvoller Auswirkung wir heute alle leiden und das vom Nationalsozialismus durch eine neue Organisation auf Blut und Boden aufgebaute Volkswirtschaft ersetzt wird. Wir haben aus unserer Gegnerschaft gegenüber Senator Bömers nie ein Hehl gemacht, aber wir betonen gern an seinem offenen Grab, daß er zu den wenigen Männern dieses Systems gehörte, die bereit waren, die Verantwortung für ihr Handeln auf sich zu nehmen, die jederzeit zu ihren Taten gestanden haben und die auch zweifellos uneigennützig mit besten Absichten die Wege beschritten, die sich später als falsch erwiesen.

So lenken wir im Geiste die Fahnen vor einem Gegner, der bis zuletzt ein ehrliebender Kämpfer geblieben ist.

Unter den Todesursachen in Bremen dominiert der Krebs mit 32 Todesfällen. Eine Zahl die zu denken gibt, zeigt sie doch, wie das Leben bedrohende Krankheit, ständig zunimmt. An Lungenerkrankungen starben 17, an Tuberkulose anderer Organe 4 Personen. Der Unglück der Bitterkeit ist es zuzuschreiben, daß die Lungenerkrankung 26 und die Infektions 14 Opfer forderte. An organischen Krankheiten starben 40, an Herzschlag und Schlaganfall 16, an Gehirnkrankheit 26 Personen. Durch Selbstmord machten 5 Personen ihrem Leben ein Ende, einem Unglücksfall erlagen 6 Personen.

An ansteigepflichtigen, anstehenden Kranken erkrankten im Februar im ganzen 41, davon an Scharlach 26, an Diphtherie 9 Personen.

Für Februar wurde die Feuerungszahl mit RM. 167,07 errechnet. Die Verfallszahl (1913/14 — 100) betrug 122,5.

In Bremerhaven kamen 159 622 kg Fische, die einen Wert von RM. 33 584.— darstellten zur Versteigerung, während in Weesermünde 11 619 484 kg mit einem Wert von RM. 2 072 828.— versteigert wurden.

Der Wohnungsmarkt Bremen wies am 29. Februar eine Nachfrager nach Wohnungen von 2224 Familien mit einer Kopffzahl von 6347 Personen auf, denen ein Angebot von 231 Wohnungen gegenüberstand. Vollkommen obdachlos waren 130, in Partellen untergebracht waren 99 Familien. 73 Familien wohnen in Räumen, die nicht den bestmöglichen Anforderungen des Landesgesundheitsamtes entsprechen. 93 Familien hatten bei anderen Familien zusammen ein Unterkommen gefunden. Eine sämtlich vollkommen unzulängliche Unterkunft bewohnten 614, wegen einer räumlich bedingten Wohnung oder bedingungsloser Beschäftigung suchten 845 Familien Wohnung. 365 Familien wohnten unter dem Zwang der Verhältnisse in möblierten Räumen oder müssen auf Grund eines Gerichtsbeschlusses ihre Wohnung in absehbarer Zeit räumen.

Nach Uebersee reisten über Bremen 2116 Personen, davon waren 420 Auswanderer. Von Uebersee kamen in Bremen an 1593 Personen an.

Die Stadt Bremen hatte für die gesamte offene wirtschaftliche Fürsorge einen Aufwand von RM. 1 278 534.—, für die halbgeschlossene und die geschlossene wirtschaftliche Fürsorge wurden RM. 129 192.— aufgewandt, die Gesundheitsfürsorge kostete dem Staat Bremen RM. 306 009.—

Der Sparlasserverkehr ist auch im Februar rückläufig gewesen. Die Auszahlungen überwogen die Einzahlungen um RM. 673 526.— (Januar: RM. 794 737.—). Der Abgang an Sparlassensbüchern wird mit der Zahl 106 angegeben (Januar: Zugang 893).

„Vollzeitung“ sieht Gespenser

Bei den Herren Kauf und Genossen am Geeser spukt es wieder einmal. Die getrigge „Bremer Vollzeitung“ will von größeren Rasterungsveränderungen wissen. Anlaß zu diesen unfirmigen Behauptungen ist ihnen die Tatsache, daß einige mit Touristischer ausgerüstete Hiltrungen am Tage im SM-Heim verschwanden. Man kann allerdings verstehen, daß die SPD-Dungen keinen Hunger kennen. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, daß durchgehende Parteigenossen oder Hiltrungen im SM-Heim zu essen und zu übernatmen pflegen. Eine Anforderung an die Polizei, doch einmal untermet die „Mazilieren“ der „Vollzeitung“ auf Waffen zu durchsuchen, ist zu dünn, da ja die

Senator Bömers ist am 2. November 1864 geboren. Er wurde 1895 in die Bürgererschaft und 1909 in den Senat gewählt. In der Bürgererschaft war er 13 Jahre Vorsitz der Budget-Kommission; außerdem war er seit 1904 Mitglied der Handelskammer. Bömers trug die Verantwortung für die Transaktionen des bremischen Staates bei der Nordmole, bei der Hansebank und bei der Schröder-Bank. Infolgedessen trat er als Senator im letzten Jahre zurück, wurde aber wieder Mitglied der Bürgererschaft, um sich dort für seine Maßnahmen verantworten zu können. Danach trat er auch aus der Bürgererschaft aus.

Bömers war, wie auch sein Vater schon, der Inhaber der bekannten Weinfirma Reide-meister & Ulrichs. Er hatte sich vor einigen Tagen eine Gesichtserkrankung zugezogen, die zur Blutvergiftung führte, wozu dann noch Trombose trat.

„Bremer Volkszeitung“ zur Genüge weiß, daß die bisherigen Untersuchungen

stets ohne Erfolg gewesen sind

und, daß sie auch in Zukunft bleiben werden. Wir sehen also den Handlangern der SPD, falls solche erscheinen sollten, jederzeit mit ruhigem Herzen entgegen.

Jiu-Jitsu

Der heutige Werbestand des Bremer Jiu-Jitsu-Clubs, der am 20 im Affagat-Saal des Adoli seinen Anfang nimmt, bietet eine vorzügliche Gelegenheit, mit der japanischen Kunst der Selbstverteidigung bekannt zu werden. In der heutigen unruhigen Zeit, in der jegliches Waffen-tragen gesetzlich verboten ist und der friedliche Mensch, der mit dem Gesetz nicht in Konflikt kommen möchte, in eine hilflose Lage geraten kann, wenn er sich plötzlich unbemerkt dem struppeligen und auf Geheiß und Staatsanwaltschaft pfeifenden Unternehmungskennzeichen gegenüberfindet, wird sich der im Jiu-Jitsu Geübte noch lange nicht verlor geben. Schon vor Ueberfall bietet die japanische Selbstverteidigung im hohen Maße. Um sie zu erlernen, sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, es ist auch nicht nötig, einen sportlich geübten Körper mitzubringen, auch ist die Erlernung des Jiu-Jitsu offen, das, erst mal be-griffen, ein hohes Gefühl von Selbstvertrauen im Gefolge hat, das auch ein vorzügliches Mittel ist zu intensiver Körperbildung. Den inter-essierten Damen und Herren bietet der heutige Abend eine schöne Gelegenheit, Wesen und Art des Jiu-Jitsu kennen zu lernen und sich über seinen praktischen Wert ein Urteil zu bilden.

Das Artilleriegeschützboot „Fuchs“ wird vom 6. April abends bis 8. April morgens in Bremerhaven und vom 8. April abends bis zum 10. April in Bremen zu einem inoffiziellen Besuch anwesend sein.

Im Metropol-Theater läuft ab gestern der neue Ufa-Film „Rasputin“ mit Konrad Veidt, Carl Ludwig Diehl und Charlotte Adler in der Hauptrolle. Der Film ist eine historische Wieder-gabe jener Erlebnisse, in dem der bauerliche Freund des letzten Zaren und seiner Gattin am russischen Hof seine verhängnisvolle Rolle spielt.

Haus und Herd

Eine Ausstellung in Bremen.

Wie in früheren Jahren, veranstaltet der bremische Einzelhandel jetzt wieder eine Aus-stellung, die unter dem Namen „Haus und Herd“ in den Centralhallen alles das auf-weist, was die verschiedenen Zweige des Einzel-handels zu leisten imstande sind. Es ist be-merkenswert, daß die Wirtschaftskrise die Be-schäftigung dieser Warenzweige nicht nur nicht nachteilig beeinflusst, sondern ihr im Gegenteil ein noch größeres Material zugeführt hat. Namentlich die Textil- und Möbelbranche be-streiten mit ausgedehnter qualitativer Erzeugnisse einen Hauptteil der Ausstellung und auch jener Teil des bremischen Einzelhandels, der Lebens- und Genussmittel feilbietet, hat sich einen breiten Raum des zur Verfügung stehenden Platzes gesichert. Daneben vermittelt die Schau einen Ueberblick über das Gebiet des Wasserportes, indem ihr die dritte Kampport-Ausstellung an-geschlossen wurde. Am Freitagmittag wurden die Stände nach kurzem Eröffnungssakt der Defensitivität zugänglich gemacht. Vertreter der verschiedenen bremischen Kammern und Be-

örden sowie der hiesigen Wirtschaftskreise und der Presse hatten sich dazu eingefunden. Sie wurden vom Vorsitzenden des Landesverbandes des bremischen Einzelhandels, Möhrer, begrüßt. Der Zweck der Ausstellung, erläuterte der Leiter der Ausstellung, Gathmann, dahin, daß gerade in Krisenzeiten der Einzelhandel der Gemeinschaftsreliefe nicht entarten könne, während für die Kammerkassaverordnung Dr. Gathmann auf die Werbewirksamkeit der Kammerausstellung hinwies, die dazu diene, Wege zu räumen. Es sprachen dann noch Generaldirektor Schmidt und Obermedizinalrat Dr. Wollmer im gleichen Sinne. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

Aus der Umgegend

Uns Begefall

Die Wahlkarte liegt am 2. April in der Zeit von 9—13 Uhr und von 15—18 Uhr, am 3. April in der Zeit von 10—13 Uhr im Stadthaus, Zimmer 8, zur Einsichtnahme aus.

Stimmbezirk 1: Vahnschiff, Wismard, Bremer, Venzel, Grünert, Am Hofen, Haken, Nordstr., Rohlitz, Richtig, Rohlitz, Rohlitz, 1—11 und 82—95, Wilhelm-Bartmann-Straße. — Abstimmungsraum: Stadthaus, Eingang Breiterf. (Sühlfeld).

Stimmbezirk 2: Breiterf., Gartenstr., Gerh.-Rohlf's-Str., Kimmstr., Rohlitz, Sandstr., Am Sedanplatz, Schmalstr., Vulkanstr., Rohlitz, 12—80/81, Wilhelm-Roth-Str. — Abstimmungsraum: Stadthaus, Eingang Rohlitzf.

Ein SM-Heim in Begleit

In wochenlanger Arbeit hat sich die SM-Begleit-Blumenhal ein Heim geschaffen, das ein Zeichen dafür ist, daß unsere Vorkriegs-Gemeinschaft nicht nur ein „Heim“ sein sollte, sondern auch ein „Heim“ sein sollte, das die besten Kameraden eine Zuflucht sein soll, Ausdruck unserer praktischen Sozialismus. Aus solchen, alten Speicherräumen wurde in gemeinsamer Arbeit das geräumige SM-Heim geschaffen; von weitem schon leuchtet die braune Farbe des Hauses und bis zur Weite sichtbar flattert das stolze Rotenkreuzbanner im Winde. Ein gut und zweckmäßig eingerichteter Aufenthaltsraum, Schlafsaal, Waschküche, Radschuppen und vor allem die Küche, die täglich ein fröhliches, schmaushaftes Essen auslöst, liegen im Innern des Hauses. Zur Einweihung dieses Heimes hatte die Begleit-Bl. gestern aufgerufen; die Begleit-Bl. Bevölkerung war gern bereit, die Einweihung nicht in der vorgezeichneten Form eines „Bunten Abends“ vor sich gehen, da das Rotenkreuz-Offizier des Herrn von Hindenburg dies unmöglich machte. So mußte auch das Konzert verfallen werden, doch mit Schallplaten-Unterstützung wurde Ersatz dafür geschaffen; daneben wurden Lichtbilder aus der Bewegung gezeigt. Da auch eine Anpreisung laut Rotenkreuz nicht gestattet war, hielt ein Kamerad einen Vortrag über die Eiserne Division: Balthus, Ruhegebiet, Oberflächen, hier überall fließt das Blut der besten Freiheitskämpfer, hier wurde aber praktisch auch bereits der Nationalsozialismus geboren. Mit dem Appell, auch heute in diesem Geist für Deutschland zu kämpfen, schloß der Vortrag. Auch diese Einweihungs-Geliebten war ein voller Erfolg der Begleit-Bl. während der ursprünglich vorgesehene Deutsche Abend nach Ablauf des Osterfestes nachgeholt werden soll. Lur.

Rundfunk

Sonntags, 2. April. 16 Unterhaltungs-konzert. 17.30 Schilling-Ausführung der „Hau-hüte zu Hamburg“. 18.15 Das bunte Pro-gramm. 19.10 Wetter. 19.15 Die Damen o la mode. 20 Großer hunder Abend. 22 Nachrichten. 22.20 Aktueller Dienst. 22.30 Wiederholte Vor-mitt. 23 Tanz mit Scarpa. 23.20 Eisbericht.

Donnerstag, 3. April. 7 Hamburger Hafen-konzert. 8.30 Zeit, Wetter. 9 Nachrichten. 9.10 Morgen-gymnastik. 9.25 Morgenfeier. 11 Nelson-Messe. 11.55 Der Sternenhimmel im Monat April. 12.10 Zeit, Wetter. 12.15 Mittagskonzert. 14 Früh-lings-Festspiele. 14.45 Orgelkonzert. 15.10 Mendelssohnkonzert. 16 Meine Drahtschnecke. 16.30 Vom Rhythmus zur Melodie. 17.30 Märchenfeste. 18.05 Aus Natur und Technik. 18.30 Konzert. 19.30 Vortrag. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20 Wiener Abend. (In der Pause: Erste Abendmeldungen.) 22 Nachrichten. 22.10 Aktueller Dienst. 22.20 Künste.

Montag, 4. April. 6.25 Wetter, Landwirt-schaftsmeldungen. 6.40 Morgenmusik. 7 Zeit. 7.50 Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen. 8 Ernährungsfest. 11.30 Schloßkonzert. 12.10 Zeit. 13 Wetter und Nachrichten. 13.15 Wetter, Weser-Wasserstand, Kriminalmel-dungen. 13.20 Funkenverbund. 14 Mittags-konzert. 15 Wetter. 15.05 Nachrichten. 15.20 Vorkonzert. 15.50 Schiffahrtsfest.

Der Herrenfriseur

Markstraße 20 und Petristraße

H. Kobbenbrink

Arbeitslose gegen Ausweis halbe Preise!

Die grossen Drei
der Mode
Bluse-Rock-Pullover
+ Herms - sögestr.

Deutsches Feld-Ehren-Zeichen. Am Montag, 4. April, gemütlicher Abend bei Söllner, Knochenhauerstraße. Vertrauensmann: Hauptdirektor Eilfen wird den Abend leiten.

Ausstellung Bremen. Die Ausstellung der Arbeiten von Heinrich Follen-Gies, Rudolf Franz Scharogh, Rudolf Gangloff und Will Forger wird am Sonntag, 3. April, 14 Uhr, geschlossen. In Vorbereitung ist eine Ausstellung von Arbeiten Walter Aldermann, Hermann Dehn, August Friede, Willy Knoop, Margarethe Pabst und Erich Zimmermann. Ebenfalls am Sonntag, 3. April, 14 Uhr, wird die im Federath-Saal befindliche Ausstellung von Goethe-Portraits aus dem Besitz des Sammlerehepaares Frau Theone und Konrad Ernst Kellner geschlossen.

Bremer Getreidebericht. Weizen: Manitoba 1 6,20 unvergollt, Baruffo (80 Kilogramm) 5,15

unvergollt. Gerste: Ruffen 5,45 unvergollt, La Plata 5,45 unvergollt. Hafer: Ruffen 5,45 unvergollt, La Plata 5,45 unvergollt. Mais: La Plata 8,50 vergollt, Donau-Galatz 8,— vergollt. Tendenz: Stetig!

Boxen

Bogen. Für den 2. Stadion-Bog-Abend, den das Weser-Stadion am nächsten Freitag, 8. April, im Casino heranzieht, konnte ein hervorragendes Programm aufgestellt werden. Unser Bremer Teilnehmer Ebn Hülsebus, der im Februar Dresden, Berlin durch 1. o. ziemlich schnell und leicht besiegte, steht dieses Mal vor einer bedeutend härteren Aufgabe. Otto Hölzel, Hann ist sein Gegner, dem man alle Chancen gegen Hülsebus einräumen darf. Hülsebus liegt seit Wochen zur Vorbereitung auf diesen Kampf im Training. Harry Stein, der famose Feder-

gewichtsler, tritt gegen den Belgier Henry Neustadt an. Stein steht kurz vor seinem Kampf mit Woad um den Deutschen Meistertitel, er wird also gegen Neustadt alle Register seines großen Könnens ziehen müssen. Den Einheitskampf betreiben Willi Antonowicz, Bremen gegen Fred Ball, Hamburg. Den Kernpunkt des Kampfsprogramms bildet neben Hülsebus und Stein die Schwergewichtsspaarung Erich Tobek, Breslau gegen Hans Othmeyer, Krefeld. Hier wird es viel zu sehen geben; eine ausführliche Kritik der einzelnen Kämpfe bringen wir in der nächsten Woche. Für heute sei mitgeteilt, daß der Verkauf an den bekannten Stadthallen inzwischen eröffnet ist, die Eintrittspreise sind recht vortätlich gehalten. Auf Erwerbslose und Schüler ist besondere Rücksicht genommen. Die Veranstaltung am nächsten Freitag verspricht ein Glanzstück bester Darbietungen zu werden.

Tübings-Ausstellung deutscher Schäferhunde in Bremen am 17. April 1932. Zu zahlreichen Anfragen bemerkt die Ausstellungsleitung, daß auch alle über ein Jahr alte und in das Judbuch für deutsche Schäferhunde (SB) eingetragene Hunde von „Nichtmitgliedern“ des Vereins zur Ausstellung zugelassen sind. Die Remigebühr ist auf nur RM. 7.— (für Erwerbslose nur 5.50 RM.), einschließlich der Kartell- und Kataloggebühren, festgelegt worden. Anmeldungen werden vom Ausstellungsleiter: Pol.-Hauptwachmeister Blante, Bremen 7, Hafenlopf 2, mit gleichzeitiger Entschuldigung der Remigebühr, nur noch bis zum 5. April 1932 entgegengenommen. Anmelde-scheine und Prospekte können vom Ausstellungsleiter kostenlos bezogen werden. Für die prämierten Hunde kommen Staats-, Kammer-, Kartell- und SB-Preise neben den wertvollen Ehrenpreisen zur Vergebung.

Gute Früchte kaufen Sie am besten im ersten Bremer Früchte-Spezialgeschäft bei **Bruchmann**, (Lange-Strasse 20), **Rabatt Siebert Burhenne**, D. 274 15, frei Haus Osterstortswg. 5 (Nähe Sielwall)

Jetzt Anmeldung für **Frischens** Schreib-, Sprach- und Handelskurse Breitenstraße 14, ab Martinistr.

Kolonialwaren Eier — Butter **Pg. Alb. Schröder** Osterstortsteinweg 19

Es raucht d. Wald. Mutterliebe, a. Platte 1.80. Radio od. Schrankgram. 15.— u. 20.—. Man. 5.—. Barz. 20% nur bei **S. Jang-meyer** Musikalien handlg. St. Magnusstr. 21

Fuhrgeschäft Pg. Notdurft (fährt alles) Spez.: Umzüge Grenzstraße 208 Tel. Weser 81022

Maurerarbeiten Reparaturen, Aufbauten jegl. Art, bill. Ang. u. M. 374 b.V.

Betten gut u. preiswert **Kirchhoff** Osterstortsw. 72

Tornister Büchermappen **Rudolf Tams** Osterstortsteinweg 90

Blumenbinderel **Friedrich Görres** Landwehrstr. 141 Weser 524330

Zu verkaufen Neuer, blauer Kammgarnanzug, 2 reih. Gr. 48, schlank. Wert 90.— Mk. für 40.— Mk. pass. für SA-Mann Ang. u. P. 350 b.V.

Kapitalien für Beamte u. Festangest. ohne Vork. **Lange** Lindeckerstr. 15, Tel. H. 42944 3-5 und 7-9 Uhr

Mietgesuche 3-4 Zimmer-Wohnung zum 1. Mai Ang. u. O. 349 b.V.

Abgeschl. 4-5 Z.-Wohn. Ausfuhr. Angebote m. Pr. u. N. 348 b.V.

Zu vermieten Nähe Bahnhof möbl. Zimmer Bad, Tel., Heizg. **Hoppenbank 3** ab Rembertikirche

Blumenhaus Stoltenberg In der Runken 17 Domsh. 20805

Schlachtere! Schnellimbis! sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren Mittagsessen 30, 60 und 80 Pfg. Belegte Brote 10, 15 u. 20 Pfg. Landwirtschafliche Selbsthilfe Georgstraße, Ecke Bornstr. 60-68

Siegfried Walter Schokoladen - Fabrikate China - Tee - Import Findorffstraße 24 — Weser 81669

Kohlen **Rudolf Arndt** Palmestraße 15 — Tel. Weser 83650

Saheröder Nähmaschinen, Reparatur. **D. B. Grunitz** U. d. Steintor 36

Kohlen **H. Golttermann** Thielstraße 2 — Tel. Weser 81285

Mauerarbeiten prompt und billig **J. K. Marten** BAUGESCHAFT Fesensfeld 13 — Ruf: Hansa 41960

2 Versammlungen

Sonntag, 3. April
Sektion - Westen
Sektion - Findorff
Mitglieder-Versammlung
10 Uhr vormittags im **Kaffee Hilker, Hemmstraße**
Thema: Der Wahltag

Dienstag, den 5. April
20.30 Uhr, spricht **Pg. Schönmälder** im **Kaffee Hilker, Hemmstr.**

Geschwister Lupertii
Vor dem Steintor 98-102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

Verlängte **Pg., Maier** zum Renovieren eines Ladens ges. Ang. mit Preis u. Qu. 351 beim Verl.

Jungere tüchtige Klavierspieler mit Tango - Harmonika von Pg. sol. gesucht **Wobank, Bundesstr. 231**

Atlantische Tanzpalast Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret Täglich 2 Künstler-Vorführungen 4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr

Atlantische-Kaffee Kein Weinzwang! Eintritt frei! Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen? **Atlantische-Kaffee** Bremens schönste Konzertkaffee Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe Gastspiele der prominentesten Kapellen

Nachmittags ab 4 Uhr Konzert Abends ab 8 Uhr Konzert

Sonntags Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Bilsener Seemannstraße 1, ab Domshof Mittagessen im Abonn. 1.— Große u. kleine Klubzimmer

Klinkerhaus Bürgerl. Küche, gut gepfl. Getränke, Hotelzimmer (Einheitspreis 4.50 Mk. einschl. Frühstück und Bedienung), Tischtennis, Klubzimmer

Sohenzollern Bier-, Wein- und Speisehaus Inhaber H. Kolbus, Osterstortstr. 28-29 Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM. Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM. Abds. orki. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Besucht Bremens führende Vergnügungstätten: **„Akoria“** Cabaret, Theater, Varieté Schenkswürdigkeit Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf. Abend- und Nacht-Programm Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag **4 Uhr Tanz-Tee** mit großem Programm!

Atlantische Tanzpalast Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret Täglich 2 Künstler-Vorführungen 4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr

Atlantische-Kaffee Kein Weinzwang! Eintritt frei! Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen? **Atlantische-Kaffee** Bremens schönste Konzertkaffee Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe Gastspiele der prominentesten Kapellen

Nachmittags ab 4 Uhr Konzert Abends ab 8 Uhr Konzert

Sonntags Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Bilsener Seemannstraße 1, ab Domshof Mittagessen im Abonn. 1.— Große u. kleine Klubzimmer

Klinkerhaus Bürgerl. Küche, gut gepfl. Getränke, Hotelzimmer (Einheitspreis 4.50 Mk. einschl. Frühstück und Bedienung), Tischtennis, Klubzimmer

Sohenzollern Bier-, Wein- und Speisehaus Inhaber H. Kolbus, Osterstortstr. 28-29 Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM. Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM. Abds. orki. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Rudolf Raps-Betriebe am Hauptbahnhof **Regina** das zeitgemäße Haus Kabarett und Kaffeehaus **Grinzing** zum Heurigen, der Wiener Stimmungsbetrieb **Tivoli** Spiel-Kaffee CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe Bremens beliebteste Vergnügungstätten **„Café Arkadia“** Bahnhofstrasse Erstklassige Konzert- u. Tanzkapellen **„Groß-Bremen“** Tanz, Kabarett, Bar Faulenstrasse Betriebe tägl. bis 5 Uhr nachts geöffnet

Remberti-Hallen Gesellschaftshaus - Kegelbahnen Auf den Häfen 69 Nähe Casino - Fernsprecher: Domsh. 275 05

„Magdeburger Hof“ An der Weide 46-48 Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus Philosophenweg 15 Vornehme Zimmer in ruhiger Lage fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H., Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed. Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Club.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg. Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Nachspeise und Kaffee **Kleine Allee 25-27**

Seefisch-Gerichte gebacken, gebraten und gekocht in groß. Auswahl zu mäßigen Preisen. **Fisch-Restaurant „Ostertor“** Osterstortstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)


Vorwärts! Aufwärts!
SA-Männer!
Bestellt und kauft Eure Ausrüstung nur bei der
Zeugmeisterei Nord, Hannover
Hildesheimerstr. 46 — Fernruf 82754
Postcheckkonto: Hannover 16036
Anlieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Hier wirbt der Fleischermeister!

Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte E. Steuber, Haferkamp 79 Fernsprecher Weser Nr. 83475	Ochsenfleisch zum Kochen Pfd. 65 zum Braten 75-95 Rouladen 95 Kalbfleisch . . . 65-1.10 Karbonaden . . . 80-90 ff. Aufschnitt zu soliden Preisen
Feine Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen Fr. Dammann Vasmerstr. 18 / Domsh. 27767	Otto Conradt Fleischermeister FALKENSTRASSE 35a
Neu eröffnet! Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art Heinz Sixt, Schlachtere Kl. Helle 41	

Kauft nicht im Warenhaus!

Siegfried Walter
Schokoladen - Fabrikate
China - Tee - Import
Findorffstraße 24 — Weser 81669

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmestraße 15 — Tel. Weser 83650

Saheröder
Nähmaschinen, Reparatur.
D. B. Grunitz
U. d. Steintor 36

Kohlen
H. Golttermann
Thielstraße 2 — Tel. Weser 81285

Mauerarbeiten
prompt und billig
J. K. Marten
BAUGESCHAFT
Fesensfeld 13 — Ruf: Hansa 41960

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremens führende Vergnügungstätten: **„Akoria“** Cabaret, Theater, Varieté Schenkswürdigkeit Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf. Abend- und Nacht-Programm Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag **4 Uhr Tanz-Tee** mit großem Programm!

Atlantische Tanzpalast Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret Täglich 2 Künstler-Vorführungen 4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr

Atlantische-Kaffee Kein Weinzwang! Eintritt frei! Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen? **Atlantische-Kaffee** Bremens schönste Konzertkaffee Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe Gastspiele der prominentesten Kapellen

Nachmittags ab 4 Uhr Konzert Abends ab 8 Uhr Konzert

Sonntags Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Bilsener Seemannstraße 1, ab Domshof Mittagessen im Abonn. 1.— Große u. kleine Klubzimmer

Klinkerhaus Bürgerl. Küche, gut gepfl. Getränke, Hotelzimmer (Einheitspreis 4.50 Mk. einschl. Frühstück und Bedienung), Tischtennis, Klubzimmer

Sohenzollern Bier-, Wein- und Speisehaus Inhaber H. Kolbus, Osterstortstr. 28-29 Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM. Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM. Abds. orki. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Rudolf Raps-Betriebe am Hauptbahnhof **Regina** das zeitgemäße Haus Kabarett und Kaffeehaus **Grinzing** zum Heurigen, der Wiener Stimmungsbetrieb **Tivoli** Spiel-Kaffee CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe Bremens beliebteste Vergnügungstätten **„Café Arkadia“** Bahnhofstrasse Erstklassige Konzert- u. Tanzkapellen **„Groß-Bremen“** Tanz, Kabarett, Bar Faulenstrasse Betriebe tägl. bis 5 Uhr nachts geöffnet

Remberti-Hallen Gesellschaftshaus - Kegelbahnen Auf den Häfen 69 Nähe Casino - Fernsprecher: Domsh. 275 05

„Magdeburger Hof“ An der Weide 46-48 Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus Philosophenweg 15 Vornehme Zimmer in ruhiger Lage fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H., Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed. Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Club.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg. Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Nachspeise und Kaffee **Kleine Allee 25-27**

Seefisch-Gerichte gebacken, gebraten und gekocht in groß. Auswahl zu mäßigen Preisen. **Fisch-Restaurant „Ostertor“** Osterstortstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)